

# Licht blick

Informationen rund um das Mannheimer Evangelisierungsteam

## INHALT

► <b>Im Blickpunkt</b>	
Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten .....	2
► <b>Aktuelles</b>	
– Gründungsweg der MET-Gemeinschaft .....	5
– MET-Gottesdienst wird nicht mehr weitergeführt .....	7
– MET feiert Kar- und Ostertage ..	8
– Einkehrtag Fronleichnam .....	8
– Freundschaft mit Gott .....	8
– Einsatz in Manila .....	8
► <b>Interview</b>	
– mit Elisabeth Becker .....	10
► <b>Gottesdienste</b>	
– „Mittendrin“-Gottesdienste .....	12
– Predigt-Forum .....	14
► <b>Aus den Gruppen</b>	
– 10 Jahre GBL Miriam .....	16
– Mattanja wird auch Zellgruppe ..	17
– Glaube, Bibel Windel teilen .....	17
► <b>Jabez-Gebet erlebt</b> .....	18
► <b>Exerzitien-Erlebnis</b> .....	18
► <b>Freud und Leid</b> .....	19
► <b>Verschiedenes</b>	
– Glaubenskurs Käfertal .....	22
– Treffen Katechumenatsbegleiter	22
– Warum ließ Gott Tsunami zu? ..	22
– Impuls des MET-Spirituals .....	23
► <b>Impressum</b> .....	23
► <b>Termine und Gruppen</b>	24

## Alles beginnt mit der Sehnsucht!

An dieses Zitat der jüdischen Dichterin Nelly Sachs habe ich seit Beginn des Glaubenskurses in Sankt Hildegard (Mannheim-Käfertal) schon oft denken müssen. Mit Unterstützung von MET fand dort im Frühjahr 2005 ein Glaubenskurs statt, bei dem ich selbst Referent und Teilnehmer war. In solchen Kursen wird Menschen die Möglichkeit geschenkt, Glauben neu oder tiefergehend, allein und in Gemeinschaft, zu erfahren.

Im Gespräch mit den Teilnehmern ist die Sehnsucht nach einem Neuanfang, nach Halt und Orientierung, ja nach Gottes großer Liebe spürbar. Mein eigener erster Glaubenskurs im Saarland war für meinen Lebens- und Glaubensweg sehr wichtig – Geschenk und Herausforderung für meine persönliche Beziehung zu Gott. Ich bin dankbar für die Erfahrungen und Begegnungen und freue mich, dass ich das, was mir geschenkt wurde, weitergeben darf.

Die Kurseinheiten und die stille Zeit tun mir gut. Ich erfahre aber auch, wie schwierig es ist, Gott einen festen Platz in meinem Berufs-, Familien- und MET-Alltag einzuräumen. Ja für mich heißt es in diesem Kurs auch wieder „Neu anfangen“. Und mit jedem Abend stieg in mir immer wieder die Sehnsucht nach den alten „MET-

Zeiten“ auf, in denen wir mit diesen Glaubenskursen Menschen zu einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus führen konnten.

So wünsche ich mir auch für MET diesen Neuanfang. Es wäre schön, wenn in möglichst vielen MET-Lern die Sehnsucht nach eigenen Glaubenserfahrungen wieder neu zu brennen beginnt. Denn daraus erwächst die Sehnsucht, diese Erfahrungen an andere weiterzugeben und anderen Menschen die Möglichkeit zu schenken, eigene neue oder tiefergehende Glaubenserfahrungen machen zu können. Ich wünsche uns nichts sehnlicher, als dass diese Sehnsucht nach Evangelisierung, mit der in MET alles begann, wieder in uns neu spürbar und für andere erfahrbar wird.

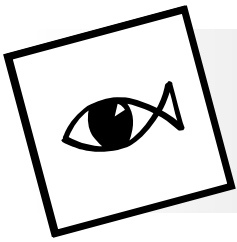
Markus Henkes  
(MET-Vorsitzender)

### Ziele von MET:

- 1 **Freude am Glauben**  
MET möchte es Menschen möglich machen, eine persönliche und lebendige Beziehung zu Gott zu finden und zu einer bewussten Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus hinführen.
- 2 **Freude an der Gemeinschaft**  
MET möchte kleine Gruppen aufbauen, in denen jeder diese persönliche Beziehung zu Gott ganzheitlich leben und vertiefen kann.

- 3 **Freude an der Evangelisierung**  
MET möchte Christen dazu ermutigen, dass sie ihren empfangenen Glauben weitergeben und in ihrem Lebensmilieu Zeugen für Gottes Gegenwart sind.

  
Mannheimer  
Evangelisierungsteam e.V.  
im katholischen Stadtdekanat Mannheim



# Im Blickpunkt

Gedanken zum Thema „Missionarisch Kirche sein“:

## Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten

Aus seiner Zulassungsarbeit zum Pfarrexamen hat Kaplan Matthias Mertins für den Lichtblick folgende Gedanken zusammengefasst:

Die Kirche in unserem Land wird zunehmend konfrontiert mit einer wachsenden Zahl der religiös Gleichgültigen – „Menschen, die für ihren Lebensentwurf den Glauben an Gott nicht als notwendig erachten“, wie es die deutschen Bischöfe in ihrem Dokument „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“ formulierten.<sup>1</sup>

Meist unter dem meiner Meinung nach unglücklich getroffenen Schlagwort ‚Fernstehende‘ zusammengefasst, meinte man bislang in der Regel hauptsächlich Getaufte, die in ihrer Kindheit und Jugend die Sakramente empfangen und kirchlich sozialisiert waren die sich aber durch irgendwelche Umstände dem christlichen Glauben und der kirchlichen Glaubensgemeinschaft entfremdet und ihre kirchliche Praxis irgendwann im Laufe der Zeit aufgegeben haben. Mittlerweile begegnen uns in zunehmendem Maße Menschen – gerade auch aus den neuen Bundesländern – die bislang in keinerlei prägenden Weise mit christlichem Gedankengut in Kontakt gekommen sind, für die Gottesglaube, Christentum oder Kirche absolutes Neuland darstellen.

### Glaube ist Neuland geworden

Erst jetzt scheint diese zahlenmäßig stark anwachsende Gruppe von ‚Religiös Unberührten‘ und ihre Situation – wenn auch mitunter recht langsam und unbeholfen – ins Blickfeld kirchlicher Pastoral zu kommen. Es ist für die Kirchen in unserem Land eine völlig neue missionarische Situation und Herausforderung, überhaupt einmal Interesse aneinander zu wecken, Berührungspunkte zu entdecken, Begegnungsmöglichkeiten zu eröffnen. Und den christlichen Glauben im Dialog in eine Sprache zu bringen, die nicht nur innerhalb der Kirche verstanden wird, ohne flach und substanzlos zu werden, um sich – was den Glauben

angeht – in irgendeiner Weise einem Menschen verständlich zu machen, für den ‚Gott‘ oder ‚Jesus‘ lediglich Wörter aus vier oder fünf Buchstaben darstellen.

### Reaktion kirchlicher Pastoral

Wie aber reagiert Kirche in ihrer Pastoral auf diese doch stark veränderte Situation? Um dieser Situation zu begegnen, scheinen sich in den vergangenen 10 bis 15 Jahren zwei Grundrichtungen von pastoralen Angeboten herausgebildet zu haben:

#### 1. Glaubensvertiefende Angebote

Zum einen die Angebote, die wir als glaubens-vertiefend bezeichnen können: Darunter fallen sicher die große Anzahl der Exerziten-, Meditations-, sowie Besinnungsangebote der Exerzitenhäuser und aller, wie auch zahlreich neu entstandener geistlicher Gemeinschaften.

Besonders sind hier auch die *Exerziten im Alltag* zu nennen, die in einigen deutschen Diözesen mittlerweile zum Standard gehören.

Exerziten im Alltag wollen die persönliche Glaubenspraxis vertiefen, den Glaubens- und geistlichen Weg begleiten und im Licht biblischer und kirchlich-spiritualitätsgeschichtlicher Erfahrung deuten und rückbinden. Das heißt, sie setzen bestimmte Erfahrungen im christlichen Glauben voraus.<sup>2</sup>

Aus meiner eigenen Arbeit mit Exerziten im Alltag weiß ich, dass dieses Angebot von vielen Menschen gern und auch regelmäßig wahrgenommen wird, besonders auch weil diese Form der geistlichen Vertiefung gerade den Berufstätigen entgegenkommen möchte sowie denen, die der Familie wegen nicht längere Zeit außer Haus sein oder sich den zum Teil recht teuren Aufenthalt in einem Exerzitenhaus nicht leisten können.

Kaplan Matthias Mertins ist seit Dezember 2002 priesterlicher Mitarbeiter bei MET und arbeitet mit einer halben Stelle für die Mannheimer Evangelisierungsarbeit. Das Pfarrexamen hat er im März 2005 bestanden. Die komplette Zulassungsarbeit steht auch im Internet zum Download zur Verfügung.



#### 2. Glaubensweckende (evangelisierende) Angebote

In seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi*<sup>3</sup> vom 8. Dezember 1975 betonte Papst Paul VI. die Dringlichkeit der Evangelisierung – die Verkündigung der Frohen Botschaft an alle Menschen – in einer veränderten gesellschaftlichen Situation und stellte sehr klar heraus, dass „Evangelisieren (...) in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität (ist)“<sup>4</sup>.

Diese Evangelisierung jedoch geschieht in Stufen<sup>5</sup>: Das Zeugnis des Wortes, unterstützt, verlebendigt und durchdrungen durch das Zeugnis eines christlichen Lebens<sup>6</sup> (und umgekehrt), soll nicht nur gehört, sondern auch „die Zustimmung des Herzens“<sup>7</sup> beim Hörer bewirken. Diese Zustimmung wird konkret durch den „sichtbaren Eintritt in eine Gemeinschaft von Gläubigen“<sup>8</sup>, die Kirche. „Schließlich wird derjenige, der evangelisiert worden ist, auch seinerseits wieder evangelisieren“<sup>9</sup>, das heißt, er wird sich am Apostolat beteiligen und selbst in die ureigenste Sendung der Kirche, die Frohe Botschaft zu verkünden, eintreten. Dieses Stufenmodell, das in *Evangelii nuntiandi* entworfen und dargestellt wird, stellt die Magna Charta, die Grundlage, den inneren Motor und das Ziel kirchlich verantworteter Evangelisierung, ihrer Inhalte und Formen, dar.

### Citypastoral

Gerade in den letzten Jahren finden wir verstärkt Initiativen, die man eher mit *evangelisierend, glaubensweckend* beschreiben kann.

Hierunter können sicher auch Veranstaltungen der in vielen Großstädten aufkommenden *Citypastora*<sup>10</sup> gezählt werden, bei der es in den meisten Fällen zunächst um die Schaffung von offenen Berührungs- und Begegnungsmöglichkeiten von Menschen mit Kirche und christlichem Glauben geht, um eine möglichst ‚niederschwellige‘ Kontaktmöglichkeit und sicher auch um wahrnehmbare, ansprechbare Präsenz von Kirche in den Ballungszentren, in denen sich tagsüber das Leben abspielt.

### **Evangelisierende Gottesdienste**

Erwähnenswert sind an dieser Stelle auch so genannte *evangelisierende Gottesdienste*, wie zum Beispiel auf katholischer Seite das Projekt ‚Himmelwärts‘ der Pfarrei St. Peter und Paul in Weil am Rhein, das im Jahr 2001 durch den damaligen Pastoralreferenten der Gemeinde Peter Duttweiler initiiert wurde. ‚Himmelwärts‘, „ein Gottesdienst, in dem kirchendistanzierte Menschen Vorurteile gegenüber Kirche abbauen können und ihr Interesse am christlichen Glauben geweckt wird“<sup>11</sup>.

Auf evangelischer Seite sind es in unserer Region vor allem die Gemeinde St. Andreas in Niederhörnstadt bei Frankfurt ([www.andreasnetz.de](http://www.andreasnetz.de)) und die Gemeinde am Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum in Ludwigshafen am Rhein mit ihrem Gottesdienst ‚Anders‘, die regelmäßig solche evangelisierende Gottesdienste feiern und anbieten.

### **Katechumenale Wege**

Seit einigen Jahren nimmt die Zahl der Menschen zu, die als Erwachsene Christ werden wollen und um die Taufe bitten. Bereits das II. Vatikanum hatte in seiner Liturgiekonstitution ein „mehrstufiges Katechumenat für Erwachsene“<sup>13</sup> wiederhergestellt, einen „Weg des Christwerdens, das heißt der Einführung und Eingliederung (...) eines Nichtchristen in die katholische Kirche (...). Der Glaubensweg der Bewerber und Bewerberinnen (...) verläuft in verschiedenen Wachstumsphasen. Die Übergänge oder Stufen von einer Phase zur anderen werden liturgisch gefeiert“<sup>14</sup>.

### **Glaubenskursmodelle**

Unter den evangelisierenden Initiativen, die den Glauben wecken, den Glaubensweg anstoßen und ermöglichen wollen – im Grunde ein Medium der Erstverkündigung für Erwachsene<sup>15</sup> sein möchten – sind an dieser Stelle natürlich auch die verschiede-

nen Formen der *Glaubensseminare und Glaubenskurse für Erwachsene* zu nennen. Auch hier gibt es mittlerweile eine Vielzahl unterschiedlicher Konzepte, Formen und inhaltlicher Schwerpunkte. „Die ersten Glaubensseminare entstanden zwischen 1940 und 1949 auf der Insel Mallorca durch die Cursillo-Bewegung“<sup>16</sup>, deren Motto es ist, „die Teilnehmenden mit dem Wesentlichen des Christentums in Berührung zu bringen: mit Jesus Christus“<sup>17</sup>.

Im Weiteren zu nennen sind die so genannten *Alphakurse*<sup>18</sup> ([www.alphakurs.de](http://www.alphakurs.de)), deren Ursprünge in der Londoner anglikanischen Gemeinde Holy-Trinity in Brompton liegen. Diese Kurse – meist über einen Zeitraum von zehn Wochen – verstehen sich als offenes, konfessionsübergreifendes Angebot. Bestandteile der Alphakurse sind Vorträge über ganz grundsätzliche Themen des christlichen Glaubens und anschließende Austausch-



Mit großem Aufwand bietet die Andreasgemeinde in Niederhörnstadt Gottesdienste für Fernstehende auch in einem großen Kinosaal an. Hier eine Szene aus dem Theaterstück beim „GoSpecial“ am 14. September 2003 zum Thema „Was Männer wirklich wollen“.

Quelle: [www.gospecial.de](http://www.gospecial.de)

gespräche, wie auch ein gemeinsames Wochenende. Bemerkenswert ist der zahlenmäßige Anstieg dieser Kurse. Im Jahr 2003 fanden weltweit 25.000 Alphakurse statt, davon allein 680 in Deutschland. Interessant ist hierbei die Beobachtung, dass nicht wenige ihrer Kirche entfremdete Katholiken in den letzten Jahren gerade über Alphakurse wieder zur Praxis ihres katholischen Glaubens gefunden haben.

### **Glaubensseminare für Erwachsene**

Im Erzbistum Freiburg ist es seit Jahren *Dr. Wilhelm Schäffer*, seit 1989 Rektor am Geistlichen Zentrum in Sasbach, der vor allem für Pfarrgemeinden Glaubensseminare für Erwachsene anbietet und auch eigene Kursmaterialien<sup>19</sup> entworfen und veröffentlicht hat.

An dieser Stelle sind natürlich auch die ‚*Wege erwachsener Glaubens*‘ zu nennen, wie sie ebenfalls im Erzbis-

tum Freiburg von *Klemens Armbruster* – dem Gründer von MET – ins Leben gerufen und entwickelt wurden und wie sie beim Mannheimer Evangelisierungsteam bislang praktiziert wurden.

### **Chancen – Grenzen – Anfragen**

Die Erfahrung aus den nun über zehn Jahren der Arbeit mit Glaubenskursen für Erwachsene in Mannheim und mittlerweile auch an anderen Orten in und außerhalb des Erzbistums Freiburg und den nun vier Jahren, in denen ich selbst unter anderem auch in dieser Form einer evangelisierenden Pastoral mitarbeite, zeigt, dass Glaubenskurse und Glaubensseminare für Erwachsene durchaus ein gutes Werkzeug sind, in der heutigen Zeit Räume zu eröffnen, in denen Menschen „eine wahrhaft geistliche Erfahrung“<sup>20</sup> machen können. Eine Erfahrung, in der Menschen persönlich, wie auch gemeinschaftlich angesprochen und im Innersten berührt werden. Im Licht biblisch-kirchlicher Überlieferung gedeutet und übersetzt können diese Erfahrungen zur persönlichen *Glaubenserfahrung* werden, „als eine Hoffnung, die sie angeht, als eine Antwort, nach der sie im verborgenen, immer gefragt haben“<sup>21</sup>.

Eine Glaubenserfahrung, die die Lebensdeutung, den konkreten Lebensvollzug spürbar und maßgeblich verändert und verwandelt, nicht nur in Form einer neuen Ethik, sondern hin zu einer „Beziehung – Leben in einer lebendigen Beziehung mit dem menschengewordenen Gott“<sup>22</sup>, wie viele Glaubenskursteilnehmer und Teilnehmerinnen mir berichtet haben.

Auch konnte ich in der Gemeinde St. Antonius in Mannheim-Rheinau, in der die Seelsorger über viele Jahre hinweg solche Glaubenskurse angeboten haben, und auch bei MET beobachten, dass das Ziel einer evangelisierenden Pastoral – Evangelisierte beginnen selbst zu evangelisieren<sup>23</sup> – nicht selten verwirklicht wurde, bis hin zu einem großherzigen pastoralen (Pfarrgemeinde-)Engagement aus einem gewachsenen Bewusstsein des Selbst-Kircheseins heraus.

Nicht wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer – das kenne ich allerdings auch aus der Erfahrung mit ‚Exerzitionen im Alltag‘-Kursen – besuchten die Glaubenskurse, nahmen nach eigenen Angaben auch etwas für ihr Leben daraus mit, gingen danach aber wieder in jene ‚Anonymität‘ zurück, aus der sie gekommen waren. Das rief bei vielen Glaubenskursverantwortlichen immer wieder große Enttäuschung und das Gefühl der Erfolglosigkeit<sup>24</sup> hervor.

Die Gefahr auch einer evangelisierenden Pastoral besteht wohl darin, letztendlich doch ein eng geführtes Hauptaugenmerk auf einen zählbaren Erfolg, auf sofort sichtbares kirchliches Engagement von Menschen zu lenken. Wir vergessen schnell – das kenne ich auch von mir selbst –, dass das „Fruchtbringen“<sup>25</sup> des ausgesäten Samens des Wortes einen zum Teil recht unterschiedlich verlaufenden Prozess braucht, der pastoraler Wahrnehmung über einen langen Zeitraum durchaus verborgen bleiben kann.

Der Boden (Biographie, Lebensumstände, Umfeld ...), in den dieser Samen fällt, kann unterschiedliche Beschaffenheiten aufweisen, so unterschiedlich und plural, wie menschliches Leben und menschliche Gesellschaft ist.

In Zukunft wird es meines Erachtens verstärkt vorkommen, dass Menschen, die auf der Suche sind, Angebote kirchlicher Pastoral für sich wahrnehmen, eine Wegstrecke mitgehen und irgendwann ihrer eigenen (neuen?!) Wege gehen. Menschen auch wieder loszulassen in ihr je Eigenes – sei es selbst gewählt oder seien sie durch das Leben hineingestellt –, stellt ebenso eine menschliche, wie auch pastorale Herausforderung dar.

Es wird in Zukunft ganz unterschiedliche Formen und Methoden glaubensvertiefender und evangelisierender Pastoral nebeneinander geben, von den ‚niederschwelligsten‘, offensten Initiativen (von denen die Citypastoral und evangelisierende Gottesdienste nur Anfänge sind) bis hin zu Kontemplationswochenenden für Menschen, die bereits eine lange Wegstrecke geistlichen Leben gegangen sind. Zum Teil ist dies ja schon pastorale Wirklichkeit. Dabei wird keine dieser Methoden und Formen von sich behaupten können, im Sendungsauftrag der Kirche der Weg zu sein, für alle und für alle Zeiten.

So hat die Arbeit mit Glaubensseminaren für Erwachsene – neben ihren oben beschriebenen großen Chancen – auch ihre Grenzen. Es muss kritisch angefragt werden, ob über Glaubensseminare für Erwachsene in ihrer bisherigen Form und mit ihren bisherigen Inhalten wirklich ‚Fernstehende‘ als ‚Religiös-Unberührte‘ erreicht und angesprochen werden können. Sämtliche mir bekannten Glaubenskursmaterialien haben allein, was die Vermittlungssprache, Vermittlungsform und natürlich den Inhalt angeht, bereits hohen Anspruch, setzen eine gewisse Beheimatung in ‚Christlich-Kirchlichem‘ voraus, ebenso einen gewissen Vollzug dessen. Insofern scheinen diese Kurse in ihrer jetzigen Form

– bezüglich einer Erstverkündigung – zunehmend ins Leere zu laufen, was in MET zur Zeit stark diskutiert und in einer ‚Evangelisierungswerkstatt‘ bzw. einem zukünftigen ‚Forum Evangelisierung‘ auf diesem Hintergrund kritisch unter die Lupe zu nehmen sein wird, um gleichzeitig Ausschau zu halten nach anderen Möglichkeiten.

### Weiterführung des Glaubenskursweges

Weiterhin stellt sich die Frage, in welcher Form der angestoßene Weg und Prozess *nach* einem Glaubensseminar weitergehen kann. Es wird zu prüfen sein, ob die in Mannheim bislang praktizierten GBL-Gruppen (Glauben-Bibel-Leben-Teilen-Gruppen) die einzige und in allen Fällen adäquate Form einer Weiterführung der Seminare darstellt oder ob nicht hierbei auch offenere Formen, wie zum Beispiel gemeinsame Vertiefungsabende, eine fruchtbare Möglichkeit darstellen.

Wichtig scheint mir, bezüglich einer Weiterführung des Glaubenskursweges, dass sich eine Gemeinde oder eine Gemeinschaft, die sich zu einem Glaubensseminar entschließt, vor Beginn des Kurses darüber auch im Klaren sein muss, was sie anschließend den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Möglichkeit und Form der Weiterführung anbieten kann und auch anbieten möchte. Das heißt, es geht auch darum, die Glaubenskursarbeit in das Gesamte eines pastoralen Konzeptes einer konkreten Gemeinde oder Gemeinschaft und ihrer Möglichkeiten zu integrieren.

Eine evangelisierende Pastoral ist dabei niemals isoliert von der ‚herkömmlichen‘ Seelsorge und ihrer Vollzüge zu sehen, schon gar nicht kann und soll sie diese ersetzen oder in Konkurrenz zu ihr treten. Vielmehr stellt sie eine Ergänzung dar für Erwachsene (getauft oder ungetauft), die mit christlichem Glauben und christlicher Gemeinde (wieder) in Kontakt treten wollen. Das heißt aber auch, dass Seelsorgeteams, Gemeinden und Gemeinschaften, die Glaubensseminare anbieten, bereit sein müssen, Zeit, Personal und auch Kräfte zu investieren und Veränderungen im Gesamten der Pastoral und im Gemeindeleben anzunehmen.

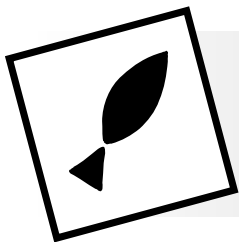
Zusammenfassend gesagt: Auf dem Hintergrund der oben dargelegten veränderten pastoralen Situation und auch der neuen Dringlichkeit eines missionarischer geprägten Christseins, wie es Erzbischof Dr. Robert Zollitsch hervorhebt<sup>26</sup>, sind Glaubensseminare für Erwachsene ein mögliches und auch erprobtes Medium einer kirch-

lich verantworteten evangelisierenden Pastoral, das Chancen aber auch Grenzen aufweist und das mittlerweile über die Erfahrung eines Zeitraums von fast 15 Jahren verfügt. Hunderte von Menschen sind – ähnlich wie bei Exerzitien im Alltag – allein im Erzbistum Freiburg in den vergangenen Jahren diesen Weg gegangen. Aus der Glaubenskursarbeit sind weit über Mannheim hinaus viele Früchte hervorgegangen – sichtbare wie sicher auch verborgene –, was uns in MET weiter anspornen soll, immer wieder nach neuen Möglichkeiten, Räumen und Formen zu suchen, das Wort – Christus – ins Wort und zur Sprache zu bringen, damit ER die Herzen der Menschen auch heute erreicht.

*Matthias Mertins,  
(Priesterlicher Mitarbeiter bei MET und  
Klinikseelsorger am Klinikum Mannheim)*

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein, in: Die deutschen Bischöfe 68, Bonn 2000, 7.
- <sup>2</sup> Vgl. Klemens Armbruster, Kurse zur Glaubenserneuerung und Glaubensweckung. Vom Alphakurs bis zum WeG-Seminar – Glaubenskurse im Trend, in: Lebendige Katechese 2/2003, 93.
- <sup>3</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Evangelii nuntiandi, Apostolisches Schreiben Seiner Heiligkeit Papst Pauls VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute, 8. Dezember 1975, in: Texte zur Katechese und Religionsunterricht, Arbeitshilfen 66, Bonn 1998, 7–78.
- <sup>4</sup> Evangelii nuntiandi Nr. 14.
- <sup>5</sup> Vgl. ebd. Nr. 23.
- <sup>6</sup> Vgl. ebd. Nr. 21.
- <sup>7</sup> Ebd. Nr. 23.
- <sup>8</sup> Ebd.
- <sup>9</sup> Ebd. Nr. 24.
- <sup>10</sup> Vgl. Erich Purk (Hg.), Herausforderung Großstadt, Frankfurt 1999.
- <sup>11</sup> Peter Duttweiler, Vortrag bei MET über evangelisierende Gottesdienste, Februar 2003 (Thesenblatt).
- <sup>12</sup> Sacrosanctum Concilium Nr. 64.
- <sup>13</sup> Ernst Werner (Hg.), Erwachsene fragen nach der Taufe. Eine katechetisch-liturgische Handreichung zur Gestaltung des Katechumenats. Erarbeitet im Auftrag des Deutschen Liturgischen Instituts und der Zentralstelle Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, München 1992, 7f.
- <sup>14</sup> Vgl. Klemens Armbruster, Von der Krise zur Chance, 17f.
- <sup>15</sup> Klemens Armbruster (Hg.), Von der Theorie zur Praxis. Werkbuch zur Vorbereitung, Durchführung, Weiterarbeit von Glaubensseminaren, 10.
- <sup>16</sup> Klemens Armbruster, Kurse zur Glaubenserneuerung und Glaubensweckung, 93.
- <sup>17</sup> Vgl. Nicky Gumbel et al., Der Alphakurs, Asslar 2000.
- <sup>18</sup> Vgl. ebd. Material und Downloads. Daten und Fakten über Alpha.
- <sup>19</sup> Wilhelm Schäffer, Meinen Glauben erneuern. Ein Glaubenskurs für Einzelne und Gruppen, Würzburg 1994.
- <sup>20</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft, 84.
- <sup>21</sup> Hubert Windisch, Minima Pastoralia, Orientierungshilfen für die Seelsorge, Würzburg 2001, 20.
- <sup>22</sup> Ulrich Dobhan OCD u.a. (Hg.), Teresa von Avila. Das Buch meines Lebens. Vollständige Neuübertragung. Gesammelte Werke Band 1, Freiburg 2001, 37.
- <sup>23</sup> Vgl. Evangelii nuntiandi, Nr. 24.
- <sup>24</sup> Vgl. Hubert Windisch, Minima Pastoralia, 31f.
- <sup>25</sup> Vgl. Joh 15, 8.
- <sup>26</sup> Vgl. Erzbischof Robert Zollitsch, Aufbruch im Umbruch. Referat auf der Dekanekonferenz in der Erzdiözese Freiburg am 1. Oktober 2003, in: Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg (Hg.), Freiburger Texte 51/2003, 22f.



Bericht vom Visionsausschuss:

## Einladung zum Gründungsweg der MET-Gemeinschaft

In der letzten Ausgabe haben wir kurz die Eckpunkte der neuen MET-Gemeinschaft dargestellt. Inzwischen hatten wir Gelegenheit, diesen Entwurf an verschiedenen Terminen vorzustellen und Rückmeldungen einzuholen. Es sind sicher noch nicht alle Fragen beantwortet und vieles wird erst auf dem Weg konkretisiert werden. Wir haben im Visionsausschuss die gedankliche Entwicklung und Vorbereitung weitgehend abgeschlossen. Die Umsetzung im Einzelnen möchten wir denen überlassen, die diesen Weg letztlich gemeinsam gehen und die Gemeinschaft bilden werden. Deshalb laden wir nun zu einem ersten Schritt ein: dem Gründungsweg.

sammenleben und -arbeiten in MET hier in Mannheim gemeinsam tragen und prägen. Und das ist, im Vergleich zu der gesamten Mitgliederzahl, sicher die kleinste Guppierung innerhalb des MET e.V.

Um die verschiedenen Zugehörigkeiten zu MET zu verdeutlichen, möchte ich eine kleine Übersicht anfügen (siehe unten). Wir möchten damit auch ausdrücklich betonen, dass es nicht um eine Wertung der Mitglieder geht. Jeder kann auf die ihm entsprechende Art und Weise im „Weinberg“ der Evangelisierung mitwirken. Und

Der Gründungsweg setzt sich aus folgenden 4 Schritten zusammen:

- **Anmeldung:** 33 MET-Mitglieder, die Interesse hatten, den Gründungsweg mitzugehen und auszuprobieren, hatten sich bis Anfang März bei der MET-Geschäftsstelle angemeldet.
- **Versammlung:** Am 15. März fand um 20 Uhr in Sankt Sebastian die erste Versammlung statt. Bis Ende September gibt es jetzt jeden Monat eine weitere Versammlung.
- **Glaubensweg:** Im Herbst (Oktober/November) beginnt dann für die Gemeinschaft eine Seminarreihe auf der Basis des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.
- **Gründung:** Anschließend soll die neue MET-Gemeinschaft offiziell gegründet werden.

Aus einer falschen Formulierung im Gemeinschaftsentwurf unter dem Punkt „Mitgliedschaft“ entstand ein Missverständnis, das wir im Folgenden richtig stellen möchten: Zwar sollen alle Gemeinschaftsmitglieder Mitglieder des MET e.V. sein, aber dies gilt nicht umgekehrt! Die Mitgliedschaft im MET



Bei der ersten Versammlung am 15. März tauschten sich die über 30 MET-ler über ihre Hoffnungen und Befürchtungen für die zukünftige MET-Gemeinschaft aus. Foto: J. Lerch

e.V. bleibt grundsätzlich unberührt von der Neugründung der Gemeinschaft. Jedem MET-Vereinsmitglied bleibt es nach wie vor freigestellt, den Verein nach seinen Möglichkeiten durch sein Gebet oder finanzielle oder praktische Hilfe zu unterstützen.

Die neue MET-Gemeinschaft ist lediglich ein Zusammenschluss von MET-Vereinsmitgliedern, die das Zu-

erst die Summe aller macht ist MET und macht unsere Arbeit überhaupt möglich!

*Veronika Schätzle  
(für den Visionsausschuss)*

► **Mutterschaftspause:** Ab April beendet Veronika Schätzle ihre Mitarbeit im Visionsausschuss, um sich für einige Zeit wieder ganz auf Familie und ihr zweites Kind zu konzentrieren.

## Mitglieder des MET e.V. können sein:

Freunde	Förderer	Mitarbeiter	Gemeinschaftsmitglieder
Freunde fühlen sich unserer Evangelisierungsarbeit verbunden und unterstützen MET vor allem durch ihr <u>Gebet</u> .	Förderer unterstützen die MET-Arbeit finanziell durch regelmäßige <u>Spenden</u> .	Mitarbeiter unterstützen MET durch praktische <u>Mitarbeit</u> – in einer Dienstgruppe oder als Helfer bei einzelnen Projekten.	Gemeinschaftsmitglieder gestalten das MET-Leben vor Ort und unterstützen die MET-Arbeit durch <u>Gebet, Spenden und praktische Mitarbeit</u> .

## Abendlicher MET-Gottesdienst wird nicht mehr weitergeführt

„Wer neue Wege gehen will, muss alte verlassen“, so hatte der MET-Vorsitzende, Markus Henkes bei der Mitgliederversammlung am 2. Februar 2005 den über 40 anwesenden MET-Mitgliedern eröffnet, dass der MET-Gottesdienst, der zuletzt immer am letzten Donnerstag eines Monats stattfand, ab dem zweiten Quartal 2005 nicht mehr fortgeführt werden soll. Nach dem MET-Gottesdienst am 24. Februar nahmen nochmals rund 15 MET-Gottesdienstbesucher die Gelegenheit wahr, bei einem anschließenden Gespräch über die Hintergründe informiert zu werden und sich auszutauschen.

Den monatlichen MET-Gottesdienst in Zukunft aufzugeben, erhitze viele Gemüter, denn es war die erste Gottesdienstform von MET und in der Anfangszeit der zentrale Treffpunkt aller Gruppen in der Krypta der Jesuitenkirche. Viele MET-ler verbinden tiefe Gemeinschafts- und Gotteserfahrungen mit dieser Eucharistiefeyer und es schmerzt sie, dass diese Tradition aufgegeben werden soll. Seit es aber monatlich vier neue Sonntagsgottesdienste mit einem 14-tägigen Kinder-gottesdienstangebot gibt, treffen sich viele aus dem MET-Kern am Sonntagmorgen in der Marktplatzkirche. Die MET-Gottesdienste verloren immer mehr Besucher, so dass am Ende nur noch 15 bis 20 Menschen kamen, überwiegend MET-Freunde aus anderen Gemeinden. Außerdem wurde es immer schwieriger, Mitarbeiter für die Vorbereitung zu finden. Zudem werden dort Energien gebunden, die für neue Projekte wie evangelisierende Veranstaltungen dringend benötigt werden.

### Ursachen für das nachlassende Interesse

- Für die Besucher fand kaum noch Austausch und Begegnung mit MET-lern statt, da sich der Kern der MET-ler vorwiegend im Sonntagsgottesdienst trifft. Deshalb gab es auch kaum mehr Interessenten an einem anschließenden gemütlichen Beisammensein.
- Durch den Wochentagswechsel von Mittwoch auf Donnerstag konnten viele nicht mehr kommen.
- Die schwierige Parkplatzsuche in der Innenstadt hat einige Leute abgeschreckt.
- Die gemütliche und dichte Atmosphäre wie im Ignatiusaal konnte nach dem Umzug in die Marktplatzkirche nicht mehr geschaffen werden.
- Da die Zahl der von MET ausgetragenen Glaubenskurse sank, gab es auch keine neuen Interessenten am MeGo durch Glaubenskurse mehr,

die eine natürliche Abwanderung hätten ausgleichen können.

### Möglichkeiten für betroffene Gottesdienstbesucher

- Wer die Spiritualität der Gottesdienste von MET schätzt und ein Angebot unter der Woche sucht, kann auch die Lobpreisgottesdienste der Gemeinschaft Maranatha nutzen, die jeden zweiten Dienstagabend um 20.15 Uhr in der Kapelle des Theresienkrankenhauses stattfinden.
- Die Projektgruppe Türöffner-Veranstaltungen der Evangelisierungswerkstatt plant derzeit eine neue, bewusst evangelisierend ausgerichtete Gottesdienstform, zu der jeder Freunde mitbringen kann, die auf der Suche sind.
- Außerdem besteht immer die Möglichkeit, je nach Intensität der Bindung an die eigene Territorialgemeinde (Pfarrei), hin und wieder einmal auch den Sonntagsgottesdienst bei MET in Sankt Sebastian mitzufeiern.

### Stimmen zur Einstellung des MET-Gottesdienstes (MeGo)

- Ich habe mit den MeGos in der Krypta begonnen und bin immer mit riesengroßer Freude hingegangen. Da war damals ein großer Geist drin.
- Die MeGos waren das Markenzeichen von MET: sehr inspirierende und dichte Gottesdienste mit bis zu 100 Besuchern. Das sollte man nicht zu leichtfertig aus der Hand geben. Für viele aus den Gemeinden ist dann kein Angebot mehr da.
- Ich habe mich schweren Herzens entschieden, mich dieser Entscheidung anzuschließen, da sich die meisten MET-ler am Sonntag treffen und unter der Woche immer weniger kamen. Es ist mir selbst sehr schwer gefallen, aber mein

Grundgefühl sagt mir, dass es richtig ist, weil sich das Hauptgewicht verlagert hat.

- Der MeGo hat auch deshalb an Schwung verloren, weil die Anfangsbegeisterung nicht mehr da ist. Wenn wir wieder zu geistlichem Wachstum der einzelnen Mitglieder kommen, gibt es auch wieder neuen Schwung.
- Ich bin durch den MeGo zu MET gestoßen. Wenn ich an Weihnachten zur Kirche gehe, finde ich es schade, dass die Leute zum Teil aus der Kirche heraus gesungen werden. Bei MET gehören Emotionen dazu, man gibt sich die Hand, man pfeift und tanzt mit. Der MeGo hat mir immer Kraft gegeben. Ich habe vielen davon erzählt und Leute mitgebracht. Ich hatte immer etwas mitgenommen, weil Gemeinschaft dort erlebbar war.
- In der letzten Predigt war vom Schachspiel die Rede, wo man etwas opfern muss, um etwas zu erhalten. Man kann sich aber auch veropfern. Das einzige Argument, das für mich zählt, ist, dass keine Mitarbeiter mehr da sind. Das kann ich akzeptieren.
- Der Patient MeGo ist hirntot, es lohnt sich nicht mehr, den zu reanimieren.
- Mit dem MeGo schaffen wir nicht einen Gottesdienst ab, sondern lassen einen Termin fallen. Im Vergleich zu früher haben wir jetzt vier Gottesdienste statt früher einen.
- Ich kam auch durch den MeGo zu MET. Der MeGo von heute ist aber nicht mehr der MeGo von damals. Die Dynamik und der Schwung kam durch viele gleich gesinnte Leute zustande.
- Es ist ja kein Abschied für immer. Wenn sich wieder verstärkt Leute melden und das Bedürfnis da ist, wird auch wieder ein solcher MeGo neu entstehen. So wie in MET die immer wieder auftauchende Sehnsucht nach Gemeinschaft neue Formen entstehen lässt oder der Wunsch nach Begegnung zur Agape geführt hat. Wo es drängend ist, folgt auch das Handeln. Aber warten wir doch mal ab, ob die Tränen nicht wieder schnell versiegen.
- Wir sollten nicht vergessen, dass MET aus dem Auftrag zur Evangelisierung entstanden ist. Wir MET-Mitglieder sollten also nicht nur an uns denken und den Weg für neue Gottesdienstformen frei machen.
- Wir müssen jetzt einfach aushalten, dass da erst mal eine Lücke bleibt für die, die vor allem über den MeGo den Kontakt zu MET gehalten haben.

jl/bg

## Wege erwachsenen Glaubens

Das zehnte „Mannheimer Seminar“ über Wege erwachsenen Glaubens (WeG) findet wieder in Zusammenarbeit mit Pfarrer Klemens Armbruster vom Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg statt. Vom **14. bis 16. April 2005** sind haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeindepastoral sowie alle Interessierten eingeladen, die Glaubenskursarbeit kennen zu lernen.

Ziel dieses Seminars ist, die Erfahrungen, die Pfarrer Klemens Armbruster und MET bei der Konzeption und Durchführung von Glaubenskursen machen durften, anderen zur Verfügung zu stellen. Die Teilnehmer erhalten detaillierte Informationen, um ein eigenes Verantwortlchenteam (WeG-Team) zu gründen, das in ihrer Gemeinde Glaubenskurse durchführt.

Damit die Erlebnisse aus einem Glaubenskurs nicht fruchtlos verpuffen, ist ein zweiter Schritt notwendig. Mit der Gründung und Begleitung von

gemeindlichen Kleingruppen – den neuen Grund- und Lebenszellen der Gemeinde – konnten inzwischen viele Erfahrungen gesammelt werden, die man in diesem Seminar weitergeben will.

### Zentrale Fragen des Seminars :

- Warum sind Glaubenskurse heute notwendig?
- Wie finde ich fähige Mitarbeiter?
- Wie baut man ein Verantwortlichen-team auf?

- Wie werbe ich für einen Glaubenskurs?
- Was muss ich bei der Durchführung alles beachten?
- Wie kann ich die Teilnehmer nach einem Glaubenskurs weiterbegleiten?

► **Nähere Informationen** zum 10. Mannheimer Seminar gibt es bei Klemens Armbruster, Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Abteilung I, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Telefon 0761 51144-141, Fax -102, E-Mail: klemens.armbruster@seelsorgeamt-freiburg.de.

**Programm und Anmeldeformulare** können auch in der MET-Geschäftsstelle A 4, 2 in 68159 Mannheim, Telefon 0621 12709-20, Fax -66, E-Mail buero@m-et.de angefordert werden. **Anmeldeschluss** war offiziell der 18. März 2005.

Markus Henkes  
(MET-Vorsitzender)

Vierteiliges Programm für Kinder in der Kar- und Osterwoche:

## MET feiert Hochfeste gemeinsam

Mit einem umfangreichen Gottesdienst-Programm feierte MET auch dieses Jahr wieder die Kar- und Ostertage. Die Kinder waren zu einem gemeinsamen vierteiligen Programm durch die Karwoche eingeladen (*Diese Termine fanden nach Redaktionsschluss statt*). Am Pfingstsamstag ist eine abendliche Pfingstvigil geplant und am Pfingstsonntag ein gemeinsamer „Mittendrin“-Gottesdienst.

### Einführung in die Feier der Kar- und Ostertage

Am Samstag vor Beginn der Karwoche hatte MET wieder zu einer Einführung in die Feier der Kar- und Ostertage eingeladen. Diese Veranstaltung will uns zu einem tieferen Verständnis und damit auch zu einer lebendigeren Mitfeier des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi führen.

### Palmsonntag

Am Palmsonntag, 20. März 2005 trafen wir uns um 9 Uhr in Sankt Sebastian zu einem regulären Mittendrin-Gottesdienst. Für die Kinder fand an diesem Sonntag ein zusätzlicher Kindergottesdienst (Teil 1) statt.

### Gründonnerstag

Am Gründonnerstag, 24. März 2005 gab es um 16.00 Uhr einen Kindergottesdienst (Teil 2) im Gemeindezentrum der Unteren Pfarrei für alle Kinder mit ihren Freunden und Eltern.

### Karfreitag

Am Karfreitag, 25. März 2005 feierten wir um 10.30 Uhr mit den Kindern einen weiteren Kindergottesdienst (Teil 3) im Gemeindezentrum von Sankt Sebastian.

### Ostersonntag

Am Ostersonntag, 27. März 2005 fand um 9 Uhr ein weiterer „Mittendrin“-Gottesdienst in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian statt. Die Kinder feierten die Auferstehung Jesu in einem eigenen Kindergottesdienst (Teil 4).

### Feier der Pfingstvigil

In der Nacht von Pfingstsamstag auf Pfingstsonntag feiert MET in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian eine Pfingstvigil mit der Bitte um Aussendung des Heiligen Geistes.

Ähnlich wie die traditionelle Feier der Osternacht soll diese Pfingstnacht mit verschiedenen Symbolen begangen werden.



Dekoration beim Karfreitags-Kigo 2004.

Höhepunkt ist die Feier der Eucharistie mit Firmerneuerung. Beginn ist am Samstag, 14. Mai 2005 um 20.00 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

### Pfingstsonntag

Am nächsten Morgen, Pfingstsonntag, 15. Mai 2005 treffen wir uns um 9 Uhr in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian in F 1, 7 zur Pfingstfeier im „Mittendrin“-Gottesdienst.

## Einkehrtag an Fronleichnam

Zu einem Einkehrtag sind an Fronleichnam, 26. Mai 2005, alle Freunde und Mitglieder von MET herzlich eingeladen. Thema: „Christus für uns – wir füreinander“.

Im Jahr der Eucharistie, das auf Initiative von Papst Johannes Paul II. in diesem Jahr stattfindet, wollen wir uns an diesem Tag im Gebet, in Workshops, Gesprächen, Austausch und Begegnung mit der Eucharistie beschäftigen, wie sie unsere Beziehung mit dem Herrn und untereinander verlebendigen und bereichern kann. Der Einkehrtag wird von Matthias Mertins und einem Team gestaltet. Er beginnt um 10.00 Uhr und schließt mit der Feier der Eucharistie um 17.00 Uhr. Ein eigenes Kinderprogramm und Kinderbetreuung ist geplant, Mitarbeiter hierfür bitte bei Kaplan Matthias Mertins melden. Ein eigener Einladungs- und Anmeldeflyer wird noch erstellt. Anmeldungen bitte bis 13. Mai 2005 an das MET-Büro.

## Freundschaft mit Gott

**Vom 30. März bis zum 4. Mai 2005 findet erstmals ein kleines Seminar für vier bis fünf Teilnehmer zum Thema „Freundschaft mit Gott“ statt. Sechs Abende mit Lehre, Austausch und Übungen, Hausaufgaben und ein Stiller Tag sollen den Teilnehmern dabei helfen, ihre Beziehung zu Gott weiter zu entwickeln. Stattfinden wird das Ganze in meinem Wohnzimmer.**

Den letztlich entscheidenden Anstoß dazu bekam ich Ende letzten Jahres im Haus „La Verna“ in Gengenbach. Ich wurde von den Schwestern dort ermutigt, ein Gebetsseminar durchzuführen. Da ich Feuer und Flamme war, stand innerhalb kürzester Zeit das Konzept. Und weil ich ein solches Unternehmen nicht alleine durchführen wollte, fragte ich bei den beiden Schwestern (Erlenbader Franziskanerinnen) auf dem Almenhof nach, ob sie sich eine Unterstützung vorstellen könnten. Deren Begeisterung war eine deutliche Bestätigung für mich. Sie werden den stillen Tag gestalten und Sr. Anna Maria wird mit mir zusammen die Abende leiten. Ich bin sehr gespannt, was wir mit Gott erleben werden.

*Birgit Bartel*

*(Mitglied der Gemeinschaft Maranatha)*

### Medizinische Versorgung der Ärmsten:

## Einsatz in Manila

MET-Mitglied Peter Krieg war mit dem Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ auf den Philippinen und berichtet darüber.



Eine Bambushütte in einem Mangyanen-Dorf.

Foto: P. Krieg

Ende Dezember fliege ich aus dem kalten, nassen Frankfurt zirka 17 Stunden nach Manila, einer Stadt mit über 10 Millionen Einwohnern. Etwas müde und aufgeregt komme ich an. Nach einigen Stunden Autofahrt durch Verkehrschaos, Lärm und für die Jahreszeit ungewohnte Hitze erreiche ich Bagong Silang, einen nördlichen Stadtteil von Manila. Dort leben über 200.000 ehemalige illegale Slumbewohner, die in den letzten zehn Jahren zum Teil mit Gewalt dorthin ausgesiedelt wurden.

In einem Gesundheitszentrum versorgen einheimische Mitarbeiter, drei philippinische Ärztinnen und vier wechselnde deutsche Ärzte und Ärztinnen die Patienten kostenlos. Auch die Medikamentenausgabe ist frei. Der Einsatz ist auf die medizinische Versorgung der Armen und Mittellosen ausgerichtet, die sonst keine Möglichkeiten hätten, einen Arzt aufzusuchen und Medikamente zu kaufen. Daneben versorgen wir drei kleinere Gesundheitszentren neben den Müllbergen von Manila, bekannt als „Smokey Mountains“.

Die Menschen dort leben davon, den Müll nach wiederverwertbarem Material zu durchforsten. Vor einigen Jahren ist ein Teil des dortigen Müllberges abgerutscht und hat eine große Anzahl von Menschen und ihre Hütten verschüttet.

## Offener Infoabend

Am 28. April 2005 wird Peter Krieg an Hand von Bildern über seine Eindrücke auf den Philippinen berichten. Die Lobpreisgruppe Mattanja lädt zu diesem offenen Abend in den Dekanatsaal A 4, 1 um 20.00 Uhr ein.

Als Kinderarzt fallen mir natürlich die vielen Kinder im Straßenbild auf, die auch reichlich von ihren Eltern vorgestellt werden. Durch den Schmutz kommt es zu vielen Hauterkrankungen, die Kinder leiden unter Würmern, viele Luftwegserkrankungen machen den Menschen dort zu schaffen „dank“

der hohen Luftverschmutzung. Häufig ist die Sicht durch den Ruß eingetrübt. Viele Menschen erkranken dort an Tuberkulose, sie berichten dann, dass sie Blut aushusten. Hier können wir durch das Komitee helfen.

Die Wirklichkeit sieht für die dort lebenden Menschen ansonsten anders aus: Das öffentliche Gesundheitswesen ist zwar kostenlos. Wer krank ist, muss aber trotzdem seinen Arzt und die Medikamente selbst bezahlen. Auch im Krankenhaus bekommt man die nötige Hilfe erst, wenn man die erforderlichen Materialien, wie Infusionen oder Ampullen, mitbringt.

Zu einem weiteren Einsatzort fuhr ich am Ende mit dem Mitarbeiterteam auf die Nachbarinsel Mindoro. Dort leben zurückgedrängt in den Bergen die Ureinwohner, die Mangyanen. Eine „Rolling Clinic“ (mobile Ambulanz) fährt dort alle vier Wochen verschiedene Orte an und bietet den Menschen eine hausärztliche Versorgung.

Eine Million Menschen leben auf Mindoro, nur zehn Prozent davon sind Mangyanen, die sich in sieben Stämme mit eigenen Kulturen, Sprachen, Schriftzeichen und Lebensgewohnheiten gliedern.

Durch die spanische Christianisierung seit 1572 machten die Ureinwohner viele negative Erfahrungen. Seit 1936 leben dort Steyler Missionare, die sich besonders für die Mangyanen einsetzen. Mit der Bevölkerung wurde ein Entwicklungsprogramm erarbeitet. Darin kam auch der Wunsch nach Zugang zu medizinischer Versorgung zum Ausdruck. Das Komitee übernimmt diese Aufgabe.

Die Menschen leben dort in noch größerer Armut als in Bagong Silang. Bedrückend ist die große Tuberkuloseverbreitung unter den Menschen

## Zur Person

MET-Mitglied Peter Krieg, 40, wohnt in Ludwigshafen, ist von Beruf Kinderarzt und arbeitet im Sozialpädiatrischen Zentrum in Landau (Pfalz). Er ist ledig und als Beisitzer Mitglied im Vorstand des MET e.V. Dies war sein vierter Einsatz beim „Komitee Ärzte für die Dritte Welt“. Vorherige Einsatzorte waren Kalkutta (Indien), Nairobi (Kenia) und schon einmal die Philippinen. Jedes Mal setzt er dafür sechs Wochen Urlaub ein. Er sagt: „Du nimmst noch mal anders wahr, was die Menschen dort aushalten, und du hinterfragst die eigenen Selbstverständlichkeiten.“

Foto: B. Groß



You, my friend, dearest of all,  
thinking of you makes me sad:  
rivers deep are in between,  
forests vast keep us apart.  
But thinking of you with love:  
as if you are here nearby  
standing, sitting at my side.

Si ayopod bay upadan  
No kang tinaginduman  
May ulang madi kagnan  
May takip madi kaywan  
No kang tinaginduman  
Ga siyon di sa adngan  
Ga pagtangdayon diman

Die Hanunoo-Mangyanen haben bis heute die Schrift bewahrt, die vor der Ankunft der Spanier im ganzen Land üblich war (und die heute als Weltkulturerbe eingestuft ist). Diese Silbenschrift ist verwandt mit dem indischen Sanskrit und der alten Schrift auf Java. Das abgedruckte Gedicht, eingraviert in einen Brieföffner aus Bambus, ist eines aus einer Sammlung von 20.000 Gedichten der Hanunoo-Mangyanen.

Foto: P. Krieg

dort. Nicht immer können wir helfen: Ich erinnere mich an einen Jungen, der sich beim Spiel einen offenen Kno-

chenbruch zuzog. Mit unserer Hilfe brachten wir ihn in das staatliche Krankenhaus. Noch vier Tage später war der Junge nicht operiert worden, da der einzige Chirurg auf der Insel nicht erreichbar war. Anderen Patienten konnten wir zum Beispiel durch Antibiotika oder durch das Eröffnen eines Abszesses oder durch das Nähen einer Wunde besser helfen.

Für mich war es der vierte Einsatz mit dem Komitee. Es ist immer wieder eine Herausforderung. Ich freue mich darüber, dass ich aufgrund meines Berufes Menschen und deren Lebensbedingungen näher kennen lernen kann. Bei aller Anstrengung war auch diese Reise ein reiches Geschenk: zu erleben, wie Menschen trotz der Armut ihr Leben leben, die vielen Kinder zu beobachten, eine ganz andere Natur zu sehen, den Ureinwohnern auf Mindoro zu begegnen und auch die philippinische Volksfrömmigkeit zu erleben.

Peter Krieg

► **Das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“** wurde 1983 von Pater Dr. Bernhard Ehlen SJ, einem Mitbruder von Pater Alex Lefrank, als überkonfessionelle Hilfsorganisation mit deutschen Ärzten gegründet.

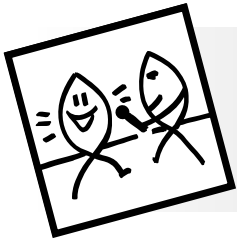
Das Komitee plant und organisiert ärztliche Hilfeinsätze in medizinischen Notstandsgebieten, aktuell an sieben Orten der Dritten Welt als Beitrag zu mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Die Ärzte nehmen für diese Einsätze zumeist ihren Jahres-Urlaub und bezahlen selbst mindestens die Hälfte der Flugkosten. Die Verwaltungskosten werden vom Komitee aus eigener Tasche bzw. durch

einen eigenen Förderkreis bezahlt, so dass die Spenden für die medizinische Arbeit ohne Abstriche direkt und ausschließlich in die Projekte in der Dritten Welt fließen.

**Spendenkonto:** „Ärzte für die Dritte Welt“, Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 2 3 4 5 6 7. Der Verwaltungsaufwand lag 2003 bei nur rund 6 Prozent. Das Komitee zählt zu einer der ersten Organisationen, denen das anerkannte Siegel des DZI (Deutsches Sozialinstitut für Soziale Fragen) zuerkannt wurde. Seit der Gründung wurden schon über 3000 Einsätze durchgeführt.

**Homepage:** [www.aerzte3welt.de](http://www.aerzte3welt.de)



# Das Interview

Gottes-Dienst an vielen Fronten: Interview mit Elisabeth Becker.

## Auf wen der Herr die Hand legt, der ist sein

Das langjährige MET-Mitglied Elisabeth Becker, 67, berichtet über ihre vielfältige Mitarbeit in der Kirche: in ihrer Pfarrei, in ihrem Gesprächskreis und bei MET. Das Gespräch zeigt auch, dass sich ökumenische Offenheit in Freizeitaktivitäten wie Turnen, Malen und Singen niederschlagen kann. Die gebürtige Berlinerin ist verheiratet und lebt seit 1950 in Mannheim.

- ☺ **Du bist eine „Frau der ersten Stunde“ bei MET und standest damals wie heute mit beiden Beinen in deiner Ortsgemeinde. Was machst du in deiner Pfarrei?**  
*Ich wohne ja im Mannheimer Stadtteil Neuhermsheim und gehöre zur Gemeinde Sankt Pius / Maria Königin. Da bin ich Lektor, Kommunionhelfer, bringe die Krankenkommunion, mache den Pfarrschaukasten und bereite immer wieder Kinder auf die Taufe vor.*
- ☺ **Kinder?**  
*Ja, die Kinder, die im dritten Schuljahr zur Erstkommunion gehen wollen und noch nicht getauft sind.*
- ☺ **Wie sind da deine Erfahrungen?**  
*Eigentlich etwas traurig. Man möchte ein großes Fest, aber der eigentliche Hintergrund dieses „Festes“ ist oft vollkommene Nebensache für die Eltern. Es wird meistens ein einmaliges Erlebnis. Aber ich denke, auf wen der Herr die Hand gelegt hat, der ist sein. Und irgendwo im Leben überholt ER den Menschen.*
- ☺ **Arbeitest Du da auch manchmal mit den Eltern?**  
*Nein, eigentlich nicht. Ich würde das gerne, aber die Eltern sehen das leider gar nicht als wichtig an. Die Taufe ist für sie nur die notwendige Voraussetzung für die Erstkommunion, der sich ihre Kinder unterziehen müssen.*
- ☺ **Bist du da manchmal auch frustriert?**  
*Ja, sehr oft. Leider.*
- ☺ **Aber du machst es trotzdem. Warum?**  
*Weil ich dem Herrn nicht im Wege stehen will, wenn er ein Kind ruft. Und weil ich das auch als eine Aufgabe eines Christen sehe. Für mich ist diese Aufgabe aber auch deshalb kein Problem, weil ich während meiner Dienstzeit in der Berufsschule auch Religion unterrichtet habe.*
- ☺ **Ist es ein Konflikt für Dich, sowohl für Deine Ortsgemeinde als auch für MET tätig zu sein?**  
*Nein, überhaupt nicht. In meiner Ortsgemeinde mache ich ja ganz andere Dinge.*
- ☺ **Was machst Du alles bei MET?**  
*Bis dato bin ich Mitglied der Dienstgruppe MET-Gottesdienste und als Vertreter dieser Gruppe Mitglied der Dienstgruppenkonferenz – beides löst sich ja aus internen Gründen auf. Auch Glaubenskurse habe ich schon mehrfach begleitet. Ansonsten bin ich „Mitläufer“ und Mädchen für Vieles.*
- ☺ **Was ist dieses „Vieles“?**  
*Zum Beispiel übernehme ich in diesem Jahr zum zweiten Mal die Sorge um das leibliche Wohl der Teilnehmer des Mannheimer Seminars.*
- ☺ **Was heißt das konkret?**  
*Ich Sorge für Frühstück, Mittagessen, Abendbrot und eventuell Zwischenmahlzeiten – von der Planung über den Einkauf und die „Darbietung“ bis zur Durchführung in Koordination mit freiwilligen Helfern und allem, was dazu gehört.*
- ☺ **Warum machst du das?**  
*Weil ich im Seminar selber nicht aktiv werde, und da ich aus der Hauswirtschaft komme, fällt mir das nicht so schwer.*
- ☺ **Das Mannheimer Seminar findest du wichtig?**  
*Ich sehe in ihm eine gute Möglichkeit für die jüngere Generation, den Glauben etwas zeitgemäßer weiterzugeben. Primär erst mal für die, die daran teilnehmen.*
- ☺ **Wenn jetzt die Dienstgruppenkonferenz und die MET-Gottesdienste wegfallen, was bedeutet das für Dich?**  
*Freizeit. Wobei ich es bedaure, dass der MeGo wegfällt. Ich bleibe Mitglied bei MET und arbeite mit, wo ich gebraucht werde.*
- ☺ **Seit wann bist du bei MET?**  
*Seit 1991, noch bevor das Ganze MET hieß. Ich war in einem Kreis bei Schwester Helena, die wir ja nach ihrem Tod im Jahr 2000 als „MET-Mutter“ gesehen haben. Eines Tages hat sie mich angerufen und gefragt, ob ich beim Glaubensseminar eine Gruppe übernehmen könnte – das war beim allerersten Glaubenskurs 1991 mit Dr. Wilhelm Schäffer in der Jesuitenkirche mit rund 300 Teilnehmern.*
- ☺ **Wie ging's dann weiter?**  
*Die Gruppe, die ich geleitet habe, wollte beieinander bleiben und ich hab' sie dann noch weitergeführt bis heute – mit einigen Wechseln natürlich. Jetzt sind wir sieben Damen und ein Herr aus vier Pfarreien, die meisten aus der Seelsorgeeinheit Mannheim Südwest. Ich selbst dagegen gehöre ja zu einer anderen Gemeinde. Meine Gruppe ist vom Alter her jenseits der 50 und alle sind in ihrer Gemeinde eingebunden in irgendeiner Form, zum Beispiel als Besuchsdienst oder im Schmücken der Kirche oder sonst wie.*
- ☺ **Bist Du die einzige in deiner Gruppe, die mit MET näher**

zu tun hat?

*Nein, aber ich überprüfe das nicht. Worauf es mir ankommt ist, dass der Gesprächskreis für die Teilnehmer wichtig ist, dass er Anstöße gibt und hoffentlich zur Glaubensvertiefung beiträgt. Die Gemeinschaft ist sehr homogen.*

☺ **Habt ihr auch privat Kontakt?**

*Ja, die Neckarauer allemal, die näher zusammenwohnen. Geholfen wird dem, der Hilfe braucht. – Wir treffen uns in der Altentagesstätte auf dem Almenhof der Gemeinde Maria Hilf.*

☺ **Wie heißt eure Gruppe?**

*Wir haben keinen speziellen Namen außer „Gesprächskreis“. Ein Name verpflichtet auch. Nicht, dass wir uns der Verpflichtung entziehen wollen, aber wir lassen es als geistige Gemeinschaft stehen. Wir sind der Meinung, ein Name verpflichtet, sonst ist er leer, zum Beispiel „Emmaus“ – unterwegs sein, mit Christus, dem oft nicht Erkannten, sich von ihm belehren lassen. Der Name sollte einen Bezug haben zur Gruppe und ihrer Arbeit.*

☺ **Was findest du gut bei MET, was nicht so gut?**

*Was mir gut gefällt ist die Offenheit, die die METler untereinander und nach außen haben. Jeder ist willkommen und darf sein, wie er ist. Das ist eine wichtige Sache, die ich sehr gut finde.*

*Was ich persönlich nicht gut finde, ist diese kolossale Auffächerung in lauter „Dienstgruppen“. Mir fehlt auch einiges an grundsätzlichen Glaubensaussagen, zum Beispiel hat die Gottesmutter nur wenig Raum bei MET, obwohl ihre Bedeutung in der Kirche sehr groß ist. Maria müsste bei MET wieder entdeckt werden, als die Mutter unseres Erlösers. Maria und Christus kann man nicht trennen. Wo der Sohn ist, ist auch die Mutter im Hintergrund.*

*Außerdem: der Name MET ist eigentlich etwas irreführend. Denn die Gemeinschaft wird zu einer eigenen Gruppe Gleichgesinnter, deren Streuung in die Gemeinden – sprich: Evangelisation im weiteren Sinne in Mannheim – nicht deutlich genug zutage tritt. Vielleicht ist die Vorstellung, dass die Verbreitung in die Ortsgemeinden hineingeht, aber auch eine Generationenfrage, denn die Mitglieder bei MET liegen überwiegend etwa im Alter zwischen 30 und 45.*



Elisabeth Becker mit einer selbstgemalten Marien-Ikone. Die Gottesmutter liegt der aktiven Christin besonders am Herzen.  
Foto: B. Groß

☺ **Dein persönlicher Glaubensweg – kannst Du uns darüber etwas erzählen?**

*Ich bin mit drei Geschwistern in einer katholischen Familie aufgewachsen. Ich durfte durch die Kriegereignisse schon mit sechs Jahren zur Erstkommunion gehen, was ich bis heute für eine ganz besonders fortwirkende Gnade in meinem Leben halte. Das Lied „Alle meine Quellen entspringen in Dir“ hat darum für mich eine besondere Bedeutung. Gott hat mein Leben in einer ganz besonderen Weise begleitet in allen Höhen und Tiefen. Darum singe ich auch das Lied „Meine Zeit steht in Deinen Händen“ besonders gern.*

☺ **Hast Du Hobbys?**

*Ja. Wenn ich Zeit habe: Lesen. Aber ich bin auch gerne kreativ, zum Beispiel male ich Ikonen, singe auch seit 30 Jahren im byzantinischen Chor hier in Sankt Pius im Stadtteil Neustheim und*

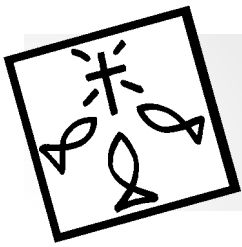
*habe seit 30 Jahren eine wirklich ökumenische Gymnastikgruppe. Jeder steht hier für jeden ein.*

☺ **Wo hast du das Ikonen-Malen gelernt?**

*Eigentlich heißt es Ikonen-„Schreiben“. Ich war mehrfach Teilnehmerin an einem Ikonenmalkurs. Wir sind dort zu zehnt. Ikonen werden eigentlich unter Fasten und Beten geschrieben. Ikonen malen ohne Glauben geht nicht. Dann wäre es reine Malerei. Die erste Ikone, die man malt, ist immer Christus. Dann kommt die Gottesmutter. Diese Ikone (siehe Foto) ist Teil einer so genannten Deesis, einem dreiteiligen Bild mit Christus in der Mitte und Maria und Johannes an den Seiten.*

☺ **Elisabeth, vielen Dank für dieses Gespräch und für deine vielfältigen Dienste!**

*Das Interview führte Bernadett Groß*



# „Mittendrin“ – Gottesdienst für Groß und Klein

„Mittendrin“ ist der wöchentliche Sonntagsgottesdienst des Mannheimer Evangelisierungsteams um 9 Uhr in der Marktplatzkirche Sankt Sebastian. Sie liegt mitten im Zentrum unserer Stadt, in F 1, 7. In der Eucharistie feiern wir den Mittelpunkt unseres Glaubens. Kernzielgruppe sind Menschen, die mitten im Berufs- und Familienalltag stehen. Dieser Gottesdienst ist auch zentraler Sammlungspunkt der MET-Gemeinschaft.

An Sonntagen zu Beginn der *ungeraden Kalenderwochen* finden zeitgleich zwei **Kindergottesdienste** statt: drei bis fünf Jahre und sechs bis zehn Jahre. An Sonntagen zu Beginn der *geraden Kalenderwochen* feiern Groß und Klein zusammen einen Familien-Gottesdienst. Anschließend laden wir alle Besucher ins gegenüberliegende Gemeindezentrum zur gemeinsamen **Agapefeier** ein: Ein Brunch mit Begegnungsmöglichkeiten.

Nachfolgerin für die Leitung der Kinderarbeit gesucht:

## Einblicke und Ausblicke in den KiGo-Alltag

Ein Jahreskreis hat sich wieder geschlossen und ein neues Jahr mit seinen Aufgaben erwartet uns. Im vergangenen Jahr haben die Kinder im Kindergottesdienst (KiGo) viel über das Alte Testament erfahren. Zum Schluss haben wir vor den Sommerferien noch eine ganz große Reise unternommen, die Groß und Klein vom Paradies, zu Spionen bis zum Berg Sinai bei Donner und Blitz führte – nach einer Umfrage einer der beliebtesten KiGos des letzten Jahres. Nach den Ferien haben wir nun begonnen in das Neue Testament hineinzuschnuppern.

So beschäftigten uns vor Weihnachten die Engel ganz besonders. Die Vorbereitung für den Weihnachtsgottesdienst wurde dann durch viele helfende Hände geteilt und heraus kam ein Weihnachtsevangelium, das ganz von den Kindern bebildert und gesprochen wurde. In einem kurzen Anspiel konnte ein Reporter endlich einmal Engel interviewen und zum Schluss beschäftigte ihn die Frage doch sehr, wo er diesen Jesus denn finden kann. Ein für alle besonderer und gelungener Gottesdienst!

### Karwoche mit Kindern

Im neuen Jahr werden wir nun mit den Kindern tiefer in das Leben Jesu einsteigen. Eine ganz besondere Woche wird – schon allein wegen der großen Nachfrage – die Karwoche sein. Sie startet mit dem Palmsonntag im Kindergottesdienst um 9.00 Uhr. Am Gründonnerstag finden der KiGo um 16.00 Uhr und am Karfreitag um 10.30 Uhr im Pfarrsaal der Sankt Sebastiankirche statt. Ich hoffe, dass uns dieses Jahr nicht die Stühle ausgehen. An diesen beiden Tagen sind die Eltern mit eingeladen, am Kindergottesdienst teilzunehmen. Der Abschluss der Karwoche ist dann der Ostersonntag um

9.00 Uhr, den die Kinder parallel zum Erwachsenengottesdienst feiern.

Wir haben im Mitarbeiterteam beschlossen, uns im Frühjahr an einem Wochenende intensiv mit Fragen, die uns im KiGo beschäftigen, auseinanderzusetzen und unsere Ziele für unsere Kinderarbeit zu formulieren. Um auch unsere Partner und Kinder an diesem Wochenende nicht zu kurz kommen zu lassen, werden wir samstags „arbeiten“ und sonntags nach

dem Gottesdienst die Freizeit miteinander verbringen.

### Kigo-Team sucht Leiter

Noch ein eigenes Anliegen zum Schluss: Ich werde im Sommer die Leitung des Kindergottesdienstes abgeben. Zwei Nachfolger sind im Augenblick noch nicht bekannt. Mir hat die Arbeit sehr viel Freude gemacht und ich musste immer wieder bemerken, dass Gott sehr viel genauer weiß, was für mich gut ist und welche Arbeit Er mir anvertraut. Der Entschluss kam – wie der Anfang – als leise Stimme Gottes und wurde durch die im Herbst 2005 beginnende Vorbereitungszeit auf die Erstkommunion unserer Tochter Jasmin noch unterstrichen. So weit es in meiner Macht steht, werde ich versuchen, mich weiter in die Kinderarbeit einzubringen. Abzuwarten ist jedoch, was Gott mit mir vorhat; denn wie schon gesagt, Er weiß besser, was für mich gut ist!

*Beate Haupt*

*(Leiterin des Kigo-Teams)*



Im Krippenspiel interviewte eine Reporterin (Silvia Reiss) drei Engel (von links: Samuel Lerch, Linda Reiss und Sebastian Bertolini).  
Foto: J. Lerch

## Bei der Agapefeier herzlich willkommen

„Kommen Sie noch mit rüber? Sie sind herzlich willkommen.“ Mit diesen Worten lud uns der MET-Vorsitzende Markus Henkes zur Agapefeier ein.



Immer gut besucht: Die 14-tägige Agapefeier nach dem Mittendrin-Gottesdienst in St. Sebastian.

Diese persönliche Einladung war nötig, sonst wären mein Mann und ich als „Neulinge“ des Sonntagsgottesdienstes nicht zur Agapefeier gekommen. Sofort wurden wir liebevoll umsorgt und kamen mit anderen „MET-lern“ ins Gespräch. Kontakte wurden geknüpft und daraus erfolgte letztlich die Mitgliedschaft bei MET.

Seitdem waren wir bei etlichen Agapefeiern dabei, mal mit mehr, mal mit weniger Teilnehmern. Immer ergaben sich gute Gespräche und wir lernten Menschen aus den verschiedensten Gruppen kennen.

Der Tisch war mit unterschiedlichsten Gaben reichlich gedeckt und jedes Mal blieb etwas übrig. Wir konnten

immer etwas mit nach Hause nehmen, und es war nicht nur leibliche Nahrung. Das Schöne bei den Agapefeiern ist, dass alles geteilt wird – das Essen wie das Aufräumen – und Gott seinen Segen dazu gibt.

Für uns entscheidend war die persönliche Einladung. Bestimmt haben noch mehr Menschen eine Hemmschwelle, an den Agapefeiern teilzunehmen. Deshalb habe ich mir vorgenommen, Fernstehende, die zum Gottesdienst kommen, persönlich einzuladen. Ich bin schon gespannt auf die nächsten Male.

*Bettina Henkelmann  
(Neues MET-Mitglied. Siehe auch  
„Freud und Leid“ auf Seite 19)*



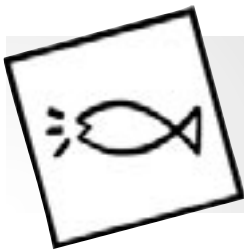
Am 9. Januar 2005, dem Fest der Taufe des Herrn, gab es auch im Mittendrin-Gottesdienst eine Tauffeier: Kaplan Matthias Mertins taufte Eljas, den Sohn von Ulrike und Martin Völkert.



Der frühere Sinsheimer Regionaldekan und jetzt in Mannheim wohnende Pfarver Herbert Dewald bereitete beim Mittendrin-Gottesdienst am 19. Dezember 2004 auf Weihnachten vor: Der Rahmen des Festes sei nicht das Wichtigste. Mit der Taschenlampe ließ er drei Strahler der heilsgeschichtlichen Tradition von Weihnachten aufleuchten: Der erste Strahler kommt aus der Vergangenheit: die Propheten kündigen die Geburt Jesu an. Der zweite Strahler symbolisiert das Licht der Engel, die auf das Kind in der Krippe hinweisen. Der dritte Strahler kommt aus der Zukunft: Jesus wird wieder kommen zu richten die Lebenden und die Toten. *jl*



Segnung am Hochzeitstag: Klaus Meier hatte sich zum 40. Hochzeitstag den priesterlichen Segen gewünscht und damit seine Frau Verena überrascht. Kaplan Matthias Mertins segnete die Eheleute im Mittendrin-Gottesdienst am 27. Februar und erinnerte sie an ihr Eheversprechen und den Trauspruch: „Ihr seid das Salz der Erde“. Auf dem Altar lag deshalb ein Säckchen Salz. Nach dem Gottesdienst gab's aber etwas Süßes: Klaus verwöhnte alle Besucher mit Mohrenköpfen. *Fotos: J. Lerch*



# Predigt-Forum der MET-Gottesdienste

MET-Gottesdienst am 25. November 2004:

## Sicher ist: Am Ende kommt ER

Im Lukasevangelium 21,5–9.19 zeichnet Jesus ein düsteres Bild. „Der Text wirkt eher wie eine Droh-, als eine Frohbotschaft mit seinen Hinweisen auf Kriege, Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen“, sagt Pfarrer Andreas Ihle in seiner Predigt im November-Gottesdienst. Die Inhalte heutiger Nachrichtensendungen legten die Frage nahe, ob wir heute auf konzentrierte Weise erleben, was Jesus damals vorausgesagt hat über das Ende der Welt. Wird das langsam Wirklichkeit, was Jesus sagt?

Jesus hält seine Rede im Tempel von Jerusalem vor gläubigen Juden und sagt die Zerstörung des Tempels voraus. Als das Lukasevangelium verfasst wurde – zwischen 90 bis 95 – liegt die Tempelzerstörung schon gut 20 Jahre zurück. Damals war bereits klar, dass kein Stein auf dem anderen geblieben war. Die Zerstörung des Tempels war die Katastrophe schlechthin für die Juden: Die Zerstörung des Heiligtums war nur mit dem Weltuntergang in Verbindung zu bringen.

Die Welt jedoch war, wie Jesus es gesagt hatte, dabei nicht untergegangen. Jesu Prophezeiungen haben sich bewahrheitet: Es kommen weitere Katastrophen, Verführungen, Kriege, Unruhen, Erdbeben, Seuchen, Hun-

gersnöte, Völker werden sich gegeneinander erheben, Christen werden verfolgt. Aber Jesus sagt auch: habt Mut, ängstigt euch nicht.

Er fordert uns auf, Bilder vom Welteneinde nicht überzustrapazieren, nicht zu spekulieren oder Berechnungen anzustellen über den Zeitpunkt des Untergangs und der Wiederkunft Christi. Wichtiger als der Zeitpunkt ist die Tatsache, dass Jesus kommt: Er steht am Ende der Zeiten, so wie am Ende des Kirchenjahres am darauf folgenden Sonntag Christus als König steht. Er wird als sichtbarer König am Ende der Zeiten regieren und sein Friedensreich aufrichten. Wer ihm heute schon angehört, wird mit ihm in seinem Reich ewig herrschen.

Deshalb soll mich das mögliche Ende dieser Welt nicht ängstigen, auch nicht mein persönliches Ende. Ich weiß zwar nicht, wann das Ende kommt, aber ich weiß, wer am Ende kommt. Denn am Ende steht nicht das Ende, der Untergang oder die Vernichtung, sondern am Ende steht ER, der Kommende, der Lebendige.

Am Ende steht der Neuanfang Gottes mit uns. Wir gehen dem Ende entgegen, dem Ende der Welt ebenso wie dem persönlichen Ende, aber das soll mir keine Angst machen. Er ist der Herr über Zeit und Ewigkeit und hält mich in Zeit und Ewigkeit. Ich weiß nicht, wann das Ende kommt, aber ich weiß, dass ER am Ende kommt. *bg*

### Reaktionen:

- Welch wunderbare Gewissheit wir Christen haben.
- Ich wünsche mir, dass ich, wenn ich sterbe, diese Zuversicht haben kann, dass ER kommt.
- Warum muss es nur diese ganzen Nöte und Kriege geben?
- Mir ist jetzt in der Predigt zum ersten Mal klar geworden, was die Tempelzerstörung für die Juden bedeutet haben muss.

MET-Gottesdienst am 16. Dezember 2004:

## Kopf hoch, die Rettung kommt!

Im letzten vor-weihnachtlichen MET-Gottesdienst stellte Pfarrer Andreas Ihle ein Bild ins Zentrum seiner Predigt: Den Holzschnitt „In Erwartung“ von Walter Habdank. Die Personen sind kaum bekleidet, sie haben sich offensichtlich auf das Gerüst gerettet und wohl eine harte Nacht hinter sich. Zu ihren Füßen sind Ruinen, sie halten sich an den Stäben fest ohne zu wissen, wie lange sie tragen werden. Jetzt zählt kein Titel mehr und kein Schmuck, jetzt geht es ums Überleben. Sie sind miteinander geflohen und den Verhältnissen entronnen, aber: Sind sie auch gerettet?

Das Bild, das ja auch ein Bild der Hoffnungslosigkeit ist, trägt jedoch den Titel „In Erwartung“. So elend es den Dargestellten geht, sie haben ihre Häupter erhoben und schauen gemeinsam nach Hilfe aus. Ihr Blick richtet sich in die Ferne, weit über den Horizont hinaus.

Dieser Hoffnungsblick, diese Erwartungshaltung eint sie. Sie sehen

etwas, das sie noch nicht sehen, sie harren miteinander aus. Sie haben alles hinter sich gelassen und nichts mehr zu verlieren. Sie sehen aus nach Hilfe, die von außen kommt.

In ihrer Haltung liegt die prophetische Erwartung, wie sie in Anlehnung an Jesaja (45,8) im Kirchenlied formuliert ist: „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab.“ Das ist eine



Haltung, die uns Jesus in der Offenbarung des Johannes verheißt: „Siehe ich komme. Siehe, ich mache alles neu.“ (Offenbarung 21,5)

Die Endzeit-Predigten Jesu, wie das Tagesevangelium nach Lukas (21,25-28) sind ja auch immer Bilder, die das Warten auf das Kommende thematisieren. Hat der Untergang auch kosmische Dimensionen mit Angst und Schrecken in der Welt, gilt es dennoch, sich nicht der Hoffnungslosigkeit hinzugeben. Gerade dann gilt Jesu Satz: „Erhebt Eure Häupter, denn Eure Erlösung ist nahe.“

Gottes Erlösung sei, so Andreas Ihle, eine „Dennoch-Erlösung“, eine, mit der man gar nicht mehr rechnet. Er schloss seine Ansprache mit dem adventlichen Apell aus Lukas 21,28: *„Richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. – Seid wie Wartende und Erwartende. Hebt eure Häupter als Menschen, die in Erwartung sind!“* bg

#### Reaktionen:

- Den Mann mit dem Fernrohr könnte man als Propheten betrachten. Als

einen, der weiter nach vorne blicken kann als andere und so Hoffnung vermittelt.

- Ob wirklich mal ein solches Toben und Donnern über die Welt kommen wird, wie es im Evangelium beschrieben wird?
- Bei dem Bild muss ich an die KZ-Gefangenen denken.
- Manchmal habe ich das Gefühl als könne man wirklich etwas herbeiwarten.

MET-Gottesdienst am 27. Januar 2005:

## Vom Bauernopfer und der schönen Nachbarin

Schach sei ein königliches Spiel – so begann Pfarrer Andreas Ihle die Predigt im abendlichen MET-Gottesdienst in Sankt Sebastian und ging auf die einzelnen Figuren ein, von denen jede andere Züge machen könne: Bauer, Turm, Springer, Läufer, Dame und König. In der Sorge für die wichtigste und zentrale Figur, den König, wird manch andere Figur geopfert. „Im realen Leben gibt es so etwas auch“, sagte Ihle: für Herrschende werde manches Bauernopfer gebracht. Etwa die Leibwächter, die ihr Leben riskieren, der Minister, der zurücktritt, um den „König“ zu schützen, oder die Ehe, die scheitert. Der König bleibe bis zum Schluss dabei.

Auch bei König David ist das nicht anders, wie im Text der Lesung zu hören war (2 Samuel, Kapitel 12). David war ein großer Mann des Glaubens, wie auch viele seiner Psalmen belegen, und er war ein großer Staatsmann, der erfolgreich war und mit Macht umzugehen wusste.

Schwach wird er, als eine Dame aufs Spielfeld tritt: Im Garten des Nachbarn sieht er die badende Batseba, die Frau des Hetiters Urija, der zu seinen Soldaten gehört. David lässt Urija zu sich rufen, gibt ihm einen Brief an seinen Feldherrn mit, dem er darin befiehlt, Urija im nächsten Kampf in die erste Reihe zu stellen, damit er dort ums Leben kommt – er ist der Bauer, der für den König geopfert wird. Nach Urijas Tod nimmt König David Batseba zur Frau.

#### Wir leben vom Erbarmen Gottes ...

Jetzt kommt der Prophet Natan ins Spiel – vergleichbar der Figur des Pferdes, das kaum berechenbare Schritte tut. Er macht David keine Vorwürfe,



Ein biblischer Vergleich mit dem Schachspiel: König David opfert den Bauer Urija, um an die Dame Batseba zu kommen.

sondern erzählt die Geschichte von einem reichen Mann, der selbst viele Schafe besitzt und dennoch einem Armen dessen einziges, geliebtes Schaf wegnimmt, um einen Gast damit zu bewirten. Da springt David entrüstet auf und sagt: „Der Mann, der das getan hat, verdient den Tod.“ Natan entgegnet ihm: „Du selbst bist der Mann... Du hast den Hetiter Urija mit dem Schwert erschlagen und hast dir seine Frau zur Frau genommen; durch das Schwert der Ammoniter hast du ihn umgebracht.“

Hier hört die Geschichte nicht auf: David ist getroffen. Ihm wird klar, wie er vor den Menschen und Gott gesündigt hat. In seinem Bußpsalm (Psalm 51) spricht David sein Unrecht aus und bittet um Erbarmen.

#### ... nicht vom moralischen Besser-Sein

„Gott ist so groß, dass er diesem Mann vergibt, der mit Mord und Ehebruch keine Kleinigkeiten begangen hat“, so Andreas Ihle. Ihm selbst mache diese Geschichte immer wieder Mut, weil deutlich werde, wie großzügig Gott ist. Er richte ihn immer wieder auf. „Wir leben vom Erbarmen Gottes, nicht davon, dass wir moralisch immer besser, immer ‚fehlerfreier‘ werden.“ Die Vollkommenheit (die Jesus meint, wenn er sagt: *Seid vollkommen, wie euer Vater ist*) besteht darin, dass wir immer wieder zu Gott kommen, damit er das gute Werk des Glaubens vollende, das er in uns begonnen hat. bg

#### Reaktionen:

- Mir hat die Predigt viel gegeben. Das Bild vom Schachspiel fand ich gut, und, dass Pfarrer Ihle sich persönlich mit einbringt und erzählt, wie ihn Gott in seiner Niedergeschlagenheit wieder aufrichtet.
- Da ich vieles vom Alten Testament nicht so genau kenne, fand ich die ausführliche Erzählung von König David und Batseba sehr interessant.
- Ich kann es manchmal nicht glauben, wie verzeihend und gütig unser Gott sein kann.
- Der Natan hatte die Methode raus, wie man andere in Liebe zurechtweist.



# Aus unseren Gruppen

Rückblick auf 10 Jahre GBL-Gruppe Miriam:

## Wege der Glaubens- und Gotteserfahrung in der Gruppe

Seit zehn Jahren trifft sich nun unsere Gruppe alle 14 Tage. Dies ist Anlass, Rückschau zu halten und über unseren weiteren gemeinsamen Weg nachzudenken. Fast alle Gruppenmitglieder kamen über den ersten oder zweiten Almenhöfer Glaubenskurs zusammen. Pfarrer Klemens Armbruster, der damals die Glaubenskurse auf dem Almenhof durchführte, hatte angeregt, GBL-Gruppen zu bilden. Wir fingen Feuer und wollten neue Wege der Glaubens- und Gotteserfahrung gehen.



Die GBL-Gruppe Miriam beim gemeinsamen Wochenende in Unteröwisheim (von links): Erika Schmitz, Uta Brosch, Reiner Wittenauer, Charly Schneider, Edeltrud Schneider-Mayertaler, Eveline Hochheimer. Fotomontage: J. Lerch

Von den heute sechs Mitgliedern sind vier von Anfang an dabei. Über die Jahre kamen neue Mitglieder dazu, andere verließen uns aus den verschiedensten Gründen. Kontinuität ist uns wichtig als Vertrauensgrundlage. Ein neues Mitglied bedeutet sowohl Herausforderung als auch Bereicherung.

Unseren Namen haben wir nach der Lektüre des Buches „Miriam“ von Luise Rinser gewählt, nachdem unser damaliger „Quotenmann“ Charly Schneider damit einverstanden war. In diesen zehn gemeinsamen Jahren haben wir die verschiedensten Themen besprochen. Zunächst begannen wir – wie damals alle GBL-Gruppen – mit dem „roten Ordner“, in dem Klemens Armbruster Arbeitsmaterial für Gruppen zusammengestellt hatte. Als nächstes beschäftigten wir uns länger mit den Vorlagen zum „Vaterjahr“, anschließend lasen wir das Buch „Heiliger

Geist, lass Pfingsten werden“ des Schweizer Pfarrers Leo Tanner.

Nach dem allgemeinen Wunsch, weniger „vorgefertigte Kost zu konsumieren“, sondern mehr unsere eigenen Gedanken auszutauschen, entschlossen wir uns, das Matthäus- und das Johannes-Evangelium am Stück zu lesen. Da wir aus unterschiedlichen Bibelübersetzungen lasen, ergaben sich allein daraus interessante Gespräche. Danach arbeiteten wir eine Zeitlang mit den Tagestexten, die wir unter anderem aus dem Internet bezogen (Evangelium Tag für Tag). Wir wagten uns auch an das Buch Hiob, hatten damit aber Schwierigkeiten und gaben es nach einiger Zeit wieder auf. Im Moment lesen wir die Apostelgeschichte.

Bei unseren Bibelgesprächen kann jeder Einzelne seine Gedanken einbringen. Oft kommt es uns vor wie bei einem Puzzle, bei dem wir neue

Sichtweisen gewinnen. Dabei ist uns wichtig, auch kontroverse Standpunkte gelten zu lassen und auszuhalten, dass nicht alle Fragen geklärt werden können. Dann spüren wir unsere eigenen Grenzen und oft ist es das Gottvertrauen, das hier zum Ausdruck kommt. So wird der Weg zum Glauben wieder neu geöffnet oder verstärkt. Immer wieder ist es allen wichtig, im Gespräch mit Gleichgesinnten zu sein und Gott näher zu kommen und unser Leben und unseren Alltag mit einzubeziehen. Einzelne konnten in schwierigen persönlichen Situationen einander Hilfe und Trost geben oder erfahren.

### Besondere Erlebnisse

Gemeinsame Wochenendseminare in Unteröwisheim, ein Klausurtag in Burbach oder die intensive Arbeit an einem Thema – zum Beispiel „Abschied nehmen oder Tod eines nahen Angehörigen“ – und die Vorbereitung auf den LiANe-Gottesdienst (gemeinsamer Gottesdienst der GBL-Gruppen in Lindenhof, Almenhof und Neckarau) wurden als besondere Erlebnisse empfunden. Den lebendigen Geist Gottes und die Verbundenheit im Gebet erfahren wir auch in regelmäßigen Abständen beim Feiern gemeinsamer LiANe-Gottesdienste mit Matthias Mertins.

Zur Festigung der Gemeinschaft tragen nicht zuletzt Unternehmungen bei wie beispielsweise ein Adventskaffee mit unseren Familien, Grillfeste, Besuch einer Dichterlesung, ein Abend in einer Kleinkunstbühne, ein Vortrag von Anselm Grün, mehrere runde Geburtstage oder ein gemeinsamer Kinobesuch.

Ein besonderes Anliegen unserer Gruppe ist das Streben nach Wachstum im Gebet, besonders im freien Gebet. Wir können uns auch weiterhin Kontakt und Austausch mit anderen Gruppen innerhalb von MET vorstellen. Außerdem sind wir jederzeit offen für neue Gruppenmitglieder. Wir wünschen uns noch viele fruchtbare und freudige Stunden im Geist Gottes, bei denen auch ein herzerfrischendes Lachen und das Singen als unsere Begleiter nicht fehlen dürfen. Dazu bitten wir um Gottes Segen.

Uta Brosch  
(GBL-Gruppe Miriam)

## Dienstgruppe Mattanja wird auch Zellgruppe

Mattanja blickt auf ein schwieriges Jahr 2004 zurück. Einige Mitglieder und tragende Säulen sind aus unserer Dienstgruppe ausgeschieden. Wir waren lange Zeit ohne Instrumentalisten, mussten immer wieder bei Proben und MET-Gottesdiensten bangen, ob wir nun einen Instrumentalisten haben oder nicht.



Sieben Mitglieder der Lobpreisgruppe Mattanja (hier vor dem Naturfreundehaus Rahnenhof im Leinger Land) haben eine Zellgruppe gegründet. Von links: Peter Krieg, Erika Schmitz, Matthias Frank, Christian Gund, Vere Plagentz und Kathrin Winter. Auf dem Foto fehlt Dorothea Henning.

Drei Sängerinnen sind aus persönlichen Gründen ausgeschieden oder haben sich für ein bis zwei Jahre freistellen lassen. So sind wir nun in Mattanja kleiner geworden, haben aber seit Januar 2004 wieder eine neue Gitarristin. Dafür sind wir Gott sehr dankbar.

Eine wichtige Fürbitte hat uns in den vergangenen Lobpreiszeiten vor der Mattanjaprobe immer wieder begleitet: auf Gott zu hören und für Veränderungen offen zu sein.

Im Hinblick auf die bevorstehende MET-Gemeinschaft ist uns eine Idee geschenkt worden, innerhalb von Mattanja eine Zellgruppe zu bilden. Im 14-tägigen Rhythmus werden wir den offenen Mattanja-Abend in einen Zellgruppenabend umwandeln.

Hier werden sich sechs bis sieben Mattanesen auf den Weg machen. Diese Zellgruppe wird nach außen hin offen sein, das heißt hier können beispielsweise Menschen dazu stoßen, die nicht Mitglied in der Dienstgruppe Mattanja sind.

Die Proben werden weiterhin im 14-tägigen Rhythmus stattfinden und sind von der Zellgruppe mehr oder minder unabhängig. Wir sind alle gespannt, wie wir als Zellgruppe Mattanja zusammenwachsen werden und welche Wege Gott mit uns noch gehen wird. Nach dem Auslaufen des MET-Gottesdienstes im April wird Mattanja in den sonntäglichen Mittendrin-Gottesdiensten singen.

*Christian Gund*  
(Leiter von Mattanja)

Zehn kleine Krabbelfinger ...

## Glaube, Bibel, Windel teilen

Zehn kleine Krabbelfinger krabbeln auf und nieder und 14-tägig, 10 Uhr, dienstags tun sie's immer wieder.

Zehn kleine Krabbelfinger krabbeln hin und her, zehn kleine Krabbelfinger beten auch zu Dir, oh Herr.

Drei kleine Krabbelkinder geben manchmal keine Ruh. So erschallt ihr Krabbellob dann ebenfalls dazu.

Drei kleine Krabbelteams die treffen sich rundherum und weitere dieser Krabbelteams die fänden wir nicht dumm.

### Du bist Mutti

- hast ein Baby oder Krabbelkind,
- möchtest einen festen Termin für eine Gebetszeit reservieren und über Glaubens- und Lebensfragen diskutieren,
- suchst nach Spielkameraden für dein Kind
- und hast ein Telefon?

Dann ruf uns doch an und komm einfach dazu: Telefon-Nummer 0621 68557200 (Ulrike Völkert).

*Christine Stautmeister*  
(MET-lerin in Mutterschaftsurlaub)

Alles Wissenswerte über **GOTT** und die **WELT** finden sie bei

**Bernhardus Buchhandlung**

C 3, 8 · 68159 Mannheim  
Tel. (0621) 2 67 29 · Fax (0621) 2 08 61  
bernhardus@t-online.de





## So habe ich das Jabez-Gebet erlebt

Die Bitte „Erweitere mein Gebiet“ konkret erfahren:

### Gott zeigt uns Menschen, denen wir das Evangelium bringen dürfen

Vor drei Jahren war das Buch „Das Gebet des Jabez“ von Bruce Wilkinson ein großer Renner auf dem christlichen Buchmarkt. Jabez, der im 1. Buch der Chronik (1 Chronik 4,10) erwähnt wird, betet zu Gott: „Herr, segne mich und erweitere mein Gebiet. Halte Unheil und Schmerz fern von mir.“

Ein missionarischer Christ hat sich diesen Satz nun vorgenommen und darüber geschrieben, wie wir Christen mit diesem Gebet Gott um Menschen bitten können, um sein Reich weiter zu verkünden und das Evangelium zu den Menschen zu bringen. So hatte ich es für mich verstanden.

Auf dem Umschlag des Buches stand: „Die unglaublichen Dinge, die Jabez und viele andere in Folge die-

ses Gebets mit Gott erlebt haben, sollen Sie ermutigen genau dieselben Schritte zu wagen. Fangen Sie an zu beten und Ihr Leben wird eine Fülle gewinnen, von der Sie bis dahin nicht zu träumen wagten.“ Für mich als evangelisierende Christin war dieses Buch und dieses Gebet sehr willkommen, hatte ich doch gerade das Gefühl, dass ich meine Kreise weiter ziehen sollte.

Und prompt geschah es: Ich bekam die Leitung einer Erstkommuniongruppe übertragen und durfte fünf Kinder auf ihr großes Fest vorbereiten und begleiten. Außerdem hatte ich sehr viel Kontakt zu deren Eltern, und ich konnte diesen Menschen viel von Jesus erzählen, ohne dass ich mir groß überlegen musste, ob das jetzt angebracht ist oder nicht, denn die Eltern kamen mit ihren Fragen oft zu mir.

Schließlich bekam ich Kontakt zu einer Mutter, die den Wunsch hatte, sich taufen zu lassen. Diese Einzelbegleitung auf ihrem Weg war für mich eine besondere Erfahrung. Ich habe auf diesem Weg so viel über das Wesen Gottes gelernt, dass ich mindestens genau so dankbar war für diese Art der Begleitung, wie diese Frau, die sich dann in der Osternacht taufen ließ.

Unser gemeinsamer Weg endete aber nicht nach der Taufe, sondern wir treffen uns weiterhin, sind uns sehr vertraut und gute Freundinnen geworden. Die Bitte des Jabez „Erweitere mein Gebiet“ ist für mich so konkret erfahrbar geworden.

*Pia Marggrander*

*(Mitglied der Gemeinschaft Maranatha)*



## So habe ich Exerzitien erlebt

Übungsweg oder „heiliger Urlaub“:

### Runderneuert durch Exerzitien

Meine Tochter fand das Wort Exerzitien immer furchtbar. „Mama, nenn das doch heiligen Urlaub!“ Beides ist richtig: Es geht um einen Übungsweg des Ignatius von Loyola, um Gott näher zu kommen, und es geschieht Heilung in diesen Tagen.

Eine Exerzitienbegleiterin und ein Priester begleiteten uns durch acht Exerzientage. Wir waren zehn Teilnehmer, ganz gemischt, und drei Kinder, die ein eigenes Programm hatten. Der Tagesablauf war immer gleich. Viel Zeit blieb zum Ausruhen, Spaziergehen und Beten. Der Tag begann um 8 Uhr mit dem Morgenlob und endete mit der heiligen Messe am Abend. Täglich gab es zwei kurze Impulse, als Hinführung zum Gebet. Dies konnte ein Gebetstext, eine Bibelstelle oder ein Bild sein. Ob die Betrachtung dann auf dem Zimmer oder in der Kapelle gemacht wurde, war jedem selbst überlassen.

Auch der Körper wurde täglich liebevoll bedacht mit einer Leibübung, um ganzheitlich aufmerksamer zu werden. Das Schweigen während der Tage war eine Wohltat. Wer denkt, dass es einem dabei langweilig wird, der täuscht sich. Was da alles auftaucht an Bildern aus dem eigenen Leben, wie die Natur viel genauer wahrgenommen wird, die Menschen um einen herum, ebenso das Essen, ist ganz erstaunlich. Und letztlich öffnet sich die Seele beim Schweigen immer mehr für das stille Wirken Gottes. Es kann zu Erschütterungen kommen, wenn ich Zeit habe, meine dunklen Seiten anzuschauen (hilfreich ist da das Be-

gleitgespräch). Heilsame Erfahrungen erlebe ich: nichts anderes will Gott uns schenken in solchen Tagen: ER ist der Heiland, der „Heiles Land“ in mir schaffen will.

Dass ER heute noch wirkt und in seiner überraschenden Weise erfahrbar für uns wird - das alles hat dazu beigetragen, dass ich nach den acht Tagen „runderneuert“ und zutiefst glücklich nach Hause gefahren bin.

Wollen Sie nicht auch einmal so einen „heiligen Urlaub“ planen? Ich kann Sie dazu nur ermutigen!

*Antje Jurek*

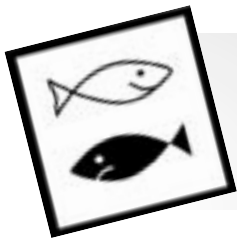
*(eingesandt von Hermann-Josef Kreutler, Erzbischöfliches Seelsorgeamt)*

### Die nächsten Ignatianischen Exerzitienangebote:

- Kurzexerzitien vom 2. bis 6. November 2005 und
- Einzelerzitien mit Gemeinschaftselementen vom 31. Juli bis 7. August 2005 (auch für Eltern mit Kindern, eigenes Kinderprogramm parallel)

**Ort:** jeweils in Sasbach-Hochfelden

**Anmeldung:** Erzb. Seelsorgeamt, Referat Spirituelle Bildung, Postfach 449, 79004 Freiburg, Telefon 0761 5144-145, Fax: 0761 5144-76-145, E-Mail: [exerzitien.gcl@seelsorgeamt-freiburg.de](mailto:exerzitien.gcl@seelsorgeamt-freiburg.de)



# Freud und Leid

Neue MET-Mitglieder, runde Geburtstage, Austritte:

## Persönliches von MET-Mitgliedern

### Neue MET-Mitglieder

Wir begrüßen ganz herzlich die neuen Mitglieder bei MET e.V.:



**Bettina Henkelmann** (45) ist gelernte Rechtsanwalts- und Notarsgehilfin und seit 1981 mit dem Diplom-Chemiker **Dr. Jochem Henkelmann** (47) verheiratet. Sie wohnen in der Mannheimer Oststadt und sind seit einiger Zeit regelmäßige Besucher des Sonntagsgottesdienstes. Jetzt haben sie sich entschlossen, den Weg in die MET-Gemeinschaft mitzugehen und ihre Gaben und Begabungen bei MET einzubringen. (siehe auch Text auf Seite 13)

**Kathrin Winter** (35) ist Musikbibliothekarin und wohnt auf dem Almenhof. Sie fand „durch die Heilige Pforte in Rom“ zu MET: Vor gut vier Jahren wurde ihr MET von ihrem „Rom-Reiseleiter“,



der beim Ordinariat in Freiburg arbeitet, empfohlen. Da sie wegen einer Chorprobe nie zu den MET-Gottesdiensten kommen konnte, kam der erste Kontakt erst mit Beginn der Sonntagsgottesdienste zustande. Dort singt sie heute im Sogo-Musikteam mit und ist inzwischen auch Mitglied von Mattanja, wo sie sich – wie in ganz MET auch – sehr wohl fühlt.

**Dorothea Henning** (28) arbeitet im Uniklinikum als Krankenschwester auf der Kardiologie und streckt gerade die Fühler nach Weiterbildungen aus.



Sie wohnt in der Neckarstadt und ist vor zwei Jahren zufällig mittags in den MET-Weihnachtsgottesdienst hineingeplatzt. Im Anschluss daran erkundigte sie sich nach einem Chor, bekam den Lichtblick in die Hand gedrückt und macht seither bei der Lobpreisgruppe Mattanja mit.



**Iris Kreis** (33) wohnt in Brühl und hat bis zur Geburt ihres Sohnes Manuel Raphael am 11. August 2004 als Ärztin in Bad Dürkheim gearbeitet. Sie kommt schon seit einiger Zeit

zusammen mit ihrem Mann Frank zu den Sonntagsgottesdiensten von MET. Da ihr die Lobpreisleitung besonders auf dem Herzen liegt, hat sie sich entschieden, als Gitarristin bei Mattanja mitzuspielen. Iris ist Mitglied der Zellgruppe 1.

### 50. Geburtstag Edeltrud Schneider

Am 2. Januar feierte Edeltrud Schneider ihren 50. Geburtstag. Sie ist auf dem Almenhof zu Hause und arbeitet als Gruppenleiterin in einem Kindergarten für



geistig Behinderte. Über den zweiten Almenhöfer Glaubenskurs kam sie 1996 mit MET in Kontakt. Obwohl sie in einer traditionell katholischen Familie groß geworden war und nie ganz von Glaube und Kirche weg war, suchte sie nach neuen Wegen und intensiveren Glaubensformen.

Nach dem Glaubenskurs stieß sie zur GBL-Gruppe Miriam hinzu, mit der sie vor kurzem das 10-jährige Jubiläum feierte (siehe Bericht Seite 16). In den vergangenen Jahren war es nicht immer nur einfach, es gab auch Durststrecken, zum Beispiel als die Anfangsbegeisterung weg war. „Aber irgendwie war es doch so, dass wir auf jeden Fall weiter machen wollen“, erzählt Edeltrud. Was sie besonders an ihrer GBL-Gruppe schätzt, ist die Möglichkeit, sich mit anderen über Glaubensfragen auszutauschen, denn das fand sie in ihrer Gemeinde nicht in dieser Form.

Viele Jahre hat sie auch bei der Almenhöfer Musikgruppe Tautropfen mitgesungen. Ab und zu besuchte sie die MET-Gottesdienste im Ignatiusaal, manchmal auch zusammen mit der GBL-Gruppe. Ansonsten ist sie bei den Liane-Gottesdiensten mit dabei, die Kaplan Matthias Mertins mehrmals im Jahr mit den GBL-Gruppen aus den Pfarreien Lindenhof, Almenhof und Neckarau feiert. Edeltrud ist Mutter von zwei Kindern im Alter von 19 und 21 Jahren. Ihre Hobbies sind Musik, Singen und Lesen.

### 60. Geburtstag Verena Meier

Verena Meier ist Mutter von drei Töchtern im Alter von 39, 33 und 25 Jahren. Sie selbst feierte am 17. Januar ihren 60. Geburtstag. Vor sechs Jahren hörte sie über ihren Mann Klaus zum ersten Mal von MET, nachdem dieser 1999 den ersten Glaubenskurs in Sandhofen besucht hatte. Im Jahr 2001 nahm sie an dem Dekanatsglaubenskurs von MET teil. Dort lernte sie



Mattanja kennen und trat kurz darauf als Sängerin in die Lobpreisgruppe ein: „Die Lieder, die Mattanja im MET-Gottesdienst spielte, haben mir immer gut gefallen“. Wegen ihrer beruflichen Belastung ist sie aber momentan im Pausenstand. Verena war auch Mitglied der WeG-Gemeinschaft, die ihr

sehr gut getan hat. „Mir persönlich fehlt die Gemeinschaft jetzt, denn da hatte man viel Kontakt miteinander“. Ihre Zellgruppe hatte sich inzwischen aufgelöst, nachdem einige weggezogen waren oder Kinder bekommen hatten. Zusammen mit ihrem Mann ist sie aber noch in der GBL-Gruppe in Sandhofen, die sich nach dem dortigen Glaubenskurs gegründet hatte und auch heute noch alle 14 Tage trifft. Was sie sehr bedauert, ist, dass sie zurzeit leider nicht zu den Sonntagsgottesdiensten mit den anschließenden Agapefeiern kommen kann, weil sie genau in diesem 14-Tages-Rhythmus als Altenpflegerin im Caritas-Heim Maria Frieden Dienst hat.

#### 40. Geburtstag Malwine Frey

Malwine Frey ist Diplom-Psychologin, arbeitet in der sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes und feierte am 7. März ihren 40. Geburtstag. Sie ist Mutter von vier Kindern im



Alter zwischen 16 und 2 Jahren und verheiratet mit Klaus Huber.

Zu MET kam sie durch den Glaubenskurs in Mannheim-Gartenstadt, Ende 1998. Am Ende dieses Glaubenskurses organisierte sie eine Umfrage unter den Teilnehmern und wertete sie professionell aus. Seither übernahm sie bei MET immer wieder die statistischen Auswertungen von Teilnehmerbefragungen bei Glaubenskursen oder dem Mannheimer Seminar.

Mit dem Glaubenskurs in ihrer Pfarrei wurde Malwine auch Mitglied in MET, denn die Verbindung zur Mannheimer Evangelisierungsarbeit war ihr immer ein Anliegen. „Ich habe sehr von den MET-Gottesdiensten gelebt und gezehrt. Das war eine außergewöhnliche Erfahrung und eine ganz besondere Stimmung im Ignatiussaal.“ Der Wunsch, eine Gruppe zu finden, führte sie in die Weg-Gemeinschaft, denn in der Gartenstadt hatten sich nach dem Glaubenskurs keine Kleingruppen gebildet. Den dritten Gruppen-Baustein „Leben teilen“ empfand sie allerdings als schwer umsetzbar, wenn man sich nicht – wie in einer Gemeinde – immer wieder auf natürliche Weise begegnet.

Seit 2000 ist Malwine Frey Mitglied des Pfarrgemeinderats von Sankt Elisabeth. Inzwischen hat sie sich wieder stärker in ihrer Gemeinde engagiert

und arbeitet im Familiengottesdienstkreis und bei der Vorbereitung von Kinderwortgottesdiensten mit. MET bleibt sie aber auch weiterhin freundschaftlich verbunden.

#### 40 Geburtstag Bernadett Groß

Sie ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern im Alter von 7 und 5 Jahren und feierte am 24. Januar ihren 40. Geburtstag: Bernadett Groß ist von Beruf Journalistin und bringt ihre Kenntnisse bei MET in der Dienstgruppe Öffentlichkeitsarbeit ein, wo sie viele Artikel für den Lichtblick schreibt.



Zu MET ist sie 1998 über den Glaubenskurs in Sankt Josef auf dem Lindenhof gestoßen, danach hat sie die Leitung der neuen GBL-Gruppe Lindenhof übernommen. Zwischendurch hat sie ein Jahr lang in der MET-Geschäftsstelle gearbeitet und gehört seit einiger Zeit zur Zellgruppe 1.

Gemäß ihrer eigenen Glaubensgeschichte hält sie zwei Dinge für wichtig, damit der Glaube auf Suchende überspringen und reifen kann: zum einen die Erfahrung einer lebendigen, persönlichen Beziehung zu Gott, das Gefühl oder Bewusstsein, als Individuum angenommen und geliebt zu sein, was mit Freude erfüllt. Zum anderen aber auch das konkrete Erleben einer christlichen „Gesellschaft“, in der alle Lebensbezüge vorkommen, die sich aber trotzdem von der sonstigen Gesellschaft unterscheidet, die für viele nur Kampf und Verzweiflung bedeutet. Das Erleben einer Gemeinschaft, in der für jeden ein Platz ist, der ihn mit Freude füllt. Deshalb begrüßt sie den neuen Anlauf zu einer MET-Gemeinschaft sehr.

#### 40. Geburtstag Peter Krieg

Dr. med. Peter Krieg, Mitglied des Vorstandes des MET e.V., hat über seine Freude am Singen 1998 bei MET Fuß gefasst. Er ist seit dem 12. Februar 2005 40 Jahre alt. Sein erster Kontakt





**Christliche Buchhandlung**  
68159 Mannheim, C 2, 23  
Tel: 0621 / 156 07 - 33 Fax: - 53  
Anrufbeantworter: -43  
eMail: Mannheim@ALPHA-Buch.de  
www.ALPHA-Mannheim.de

**Wir sind da -  
für SIE!!!**

Die besondere Buchhandlung in Mannheim!  
Kompetente und persönliche **Beratung** bei Büchern zu Glaubens- und Lebensfragen!  
Viele christliche **CDs** mit der Möglichkeit zum unverbindlichen Anhören.

**Infoservice:** unsere Kundenbriefe mit Empfehlungen von Büchern, die wir selbst gelesen haben und hinter denen wir uneingeschränkt stehen. Gibt es auch als email-Newsletter.  
Der Kundenbrief enthält auch die **ALPHA-Infos**. Dort werden alle christlichen Veranstaltungen des Rhein-Neckar-Raums aufgeführt, die uns bekannt sind. Damit man vorher informiert ist und nicht erst hinterher.

**ALPHA-Karte:** die Möglichkeit, **CDs** und **Videos** verbilligt zu erhalten.

**Bibelprogramme für den Computer:** mit Möglichkeit, diese vorher im Laden ausprobieren und sich vorführen zu lassen.

**Treffpunkt:** bei uns bekommen Sie immer einen Kaffee, Tee oder Wasser. Und sie werden bekannte Gesichter treffen.

**RUNDUMBETREUUNG:** Bei uns erhalten Sie innerhalb kurzer Zeit jedes in Deutschland lieferbare Buch. Auch Kochbücher, Reiseführer, Fachliteratur, Schulbücher und und und. Außerdem alle in Deutschland lieferbaren Videos. Zudem israelischen Wein, dänische Kerzen, Poster und und und. Wenn Sie nicht selber kommen können: wir senden ihnen alles kostengünstig zu.

**Lernen Sie uns kennen! Wer uns nicht kennt, kennt das christliche Mannheim nicht.**

**Wir jedenfalls freuen uns auf Sie!**

Das ALPHA - Team!

kam über Drucksachen zustande – ein Flyer in der Jesuitenkirche machte ihn zuerst zum Lichtblick-Abonnenten, eine Lichtblick-Beilage, auf der er „Interesse für Singen und Chor“ ankreuzte, brachte ihn dann zur Lobpreisgruppe Mattanja, in der er heute noch singt. Erst anschließend hat er MET und die MET-Gottesdienste kennen gelernt, später einen Glaubenskurs besucht, dann einen begleitet.

Derzeit ist Peter Krieg auch im Freundeskreis der Gemeinschaft Maranatha. Seinen Glaubensweg bezeichnet er als den „alten“: Katholisch aufgewachsen habe er den Glauben vollzogen, ohne aber darüber im Austausch zu sein. Erst in der Heidelberger Studentengemeinde habe er ein bisschen davon gefunden, was er gesucht habe.

Heute sei MET „seine kirchliche Heimat“, wobei ihm der Gemeinschaftsaspekt gut gefällt sowie die Art der Gottesdienste, „die ein Feiern sind, wo ich selbst drin vorkomme.“ In den Lobpreis habe er sich erst einfinden müssen, er bleibe für ihn weiter eher etwas ganz Persönliches. Insgesamt hält er bei MET für wichtig, dass das Sich-Sammeln und Sich-Besinnen, also: Gott, nicht manchmal vor lauter Agieren aus dem Auge verloren wird.

„Im Moment beeindruckt mich bei MET, dass da doch auch alles vorkommt und mitgetragen wird, gerade Krankheit und Leid“, sagt der Kinderarzt, der im Sozialpädiatrischen Zentrum in Landau (Pfalz) arbeitet. Peter Krieg ist ledig und wohnt in Ludwigs-hafen. *(Über seinen jüngsten Einsatz beim „Komitee Ärzte für die Dritte Welt“ berichtet er auf Seite 8 und 9.)*

## 40. Geburtstag Sigrid König

Sie ist die Mutter der wohl kinderreichsten MET-Familie, ihre sechs Kinder sind im Alter zwischen 3 und 13 Jahren: Sigrid König feierte am 19. März ihren 40. Geburtstag.

Sigrid und ihr Mann Daniel haben 1991 an dem ersten Mannheimer Grundkurs des Glaubens mit Dr. Wilhelm Schäffer teilgenommen und besuchten danach die Krypta-Gottesdienste des neu entstandenen Evangelisierungsteams, waren also von Anfang an bei MET mit dabei.



Bei den Glaubenskursen auf dem Almenhof 1994 und zwei Jahre später in Seckenheim war Sigrid Gruppenleiterin und hat, wie sie sagt, „jedes Mal mit persönlichem Gewinn“ teilgenommen.

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft führte sie Ende der 90er Jahre mit Daniel in die Gemeinschaft Maranatha, die sich jede Woche trifft, und in der sie auch heute noch Mitglied ist. Gefragt nach ihren Hobbies, sagt Sigrid, dass sie – wenn ihr neben der Familie Zeit bleibt – gerne Gartenarbeiten verrichtet oder schreibt. Aufmerksame Lichtblickleser finden gelegentlich Gedichte, Alltagsgeschichten oder Glaubenserfahrungen von ihr. Seit einigen Jahren ist Sigrid verstärkt in ihrer evangelischen Gemeinde in Neckarhausen engagiert. Dort gibt es

um 11 Uhr einen monatlichen Sonntagsgottesdienst für Groß und Klein. Sigrid arbeitet dort bei einzelnen Projekten wie der Kinderbibelwoche mit und hat auch im Auftrag der Gemeinde am Mannheimer Seminar von MET teilgenommen, um Impulse für die Vorbereitung eines Glaubenskurses einzubringen. Auch der MET-Vorsitzende Markus Henkes berichtete dort im Vorfeld über die Glaubenskurs-Erfahrungen von MET.

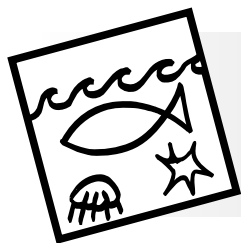
„Als Teilnehmerin des Mannheimer Seminars konnte ich vieles für unsere Gemeinde mitnehmen“, erzählte Sigrid, die die Vorträge von Pfarrer Klemens Armbruster ebenso beeindruckt hatte, wie der lebendige Glaubenskurs-Erfahrungsbericht einer Gruppe aus Elztal-Fahrenbach.

## Austritte

**Petra Hohaus** hat am 5. Januar 2005 ihren Austritt aus dem MET e.V. erklärt. Wir sind ihr dankbar für die Zeiten, in denen sie aktiv mit dabei war und vor allem als Küchenhelferin so fleißig mitgeholfen hat.

**Wolfgang Schwarzmeier** hat am 3. Februar seinen Austritt aus dem MET e.V. erklärt. Wolfgang hat MET viele Jahre lang als Techniker von Mattanja unterstützt. Wir bedauern sehr, dass Wolfgang diese Entscheidung getroffen hat. Seine Mitarbeit war uns eine große Hilfe.

Wir wünschen Petra und Wolfgang alles Gute für die Zukunft und möchten ihnen sagen, dass die Tür zu MET für sie immer offen bleibt.



# Verschiedenes

Glaubenskurs in Käfertal-Vogelstang:

## Spürbare Sehnsucht nach Neuanfang

**Am Aschermittwoch begann in St. Hildegard (Käfertal-Süd) der Glaubenskurs der Seelsorgeeinheit Käfertal-Vogelstang mit dem Titel „sich von Gott berühren lassen – einen neuen Anfang wagen!“.**

Das WeG-Team bestehend aus Barbara Kraus (Gemeindereferentin), Gudrun Schächer und Johannes Schäfer hatte sich für den 6-wöchigen Kurs „Neu anfangen“ von Pfarrer Leo Tanner entschieden. Insgesamt be-

suchten 17 Teilnehmer den Kurs. Aus allen Gemeinden der Seelsorgeeinheit haben Personen am Glaubenskurs teilgenommen. Aber auch von außerhalb kamen einzelne Teilnehmer, um an dieser Einführung in ein lebendi-

ges Christsein teilzunehmen. Die Atmosphäre im Kurs war sehr gut. Bei einigen der Teilnehmer war die Sehnsucht nach einem Neuanfang richtig spürbar. Für mich war dieser Kurs ein Geschenk. Ich habe die Fastenzeit intensiver erlebt als dies sonst der Fall gewesen wäre. Es hat gut getan, „sich von Gott berühren zu lassen“ und „einen neuen Anfang zu wagen“.

Aus diesen Kurserfahrungen stellt sich mir die Frage, ob ein Dekanats-Glaubenskurs nicht doch wieder ein attraktives Angebot wäre?

*Markus Henkes (MET-Vorsitzender)*

## Wenn sich Menschen für den christlichen Glauben interessieren

Da ich letztes Jahr eine Frau auf ihrem Weg zur Taufe begleiten durfte (*siehe Bericht auf Seite 18*) und somit eine Katechumenatsbegleiterin bin, wurde ich vom Institut für Pastorale Bildung zu einem Treffen der Katechumenatsbegleiter in der Diözese Freiburg eingeladen. Durch die Mitteilung des Visionsausschusses von MET, die Begleitung von Taufbewerbern näher in den Blick zu nehmen, war ich besonders motiviert, mich an einem Freitag auf den Weg nach Freiburg zu machen.

Fast hatte ich es befürchtet und es ist dann auch eingetreten: von 17 Teilnehmern waren nur zwei Ehrenamtliche anwesend, der Rest waren hauptamtlich Angestellte der Kirche. Aber in ganz kurzer Zeit durften wir spüren, dass es keine Unterschiede gibt und im Erfahrungsaustausch alle Meinungen gleichwertig zählen.

Vieles habe ich gelernt oder bestätigt bekommen, was ich vor Ort erfahren hatte und mir zuerst so unwirklich vorkam. Bisher besteht nur in den Dekanaten Offenburg, Karlsruhe und Ettlingen eine so genannte Katechumenatsgruppe. Das heißt, Menschen, die an eine Pfarrhaustür klopfen und

sich für den christlichen Glauben interessieren, aber noch nicht getauft sind, werden in diese Gruppe verwiesen. Eine Frau und ein Mann, in Karlsruhe zum Beispiel der Dekan und eine Pastoralreferentin, in Offenburg ein Pastoralreferent und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, leiten diese Gruppen. Der thematische Ablauf beginnt im September, als Höhepunkt wird die Taufe in der Osternacht gefeiert. Am 1. Fastensonntag werden alle Taufbewerber nach Freiburg ins Münster zur Feier zur Zulassung zur Taufe eingeladen. Dieses Ereignis ist für die meisten Taufbewerber sehr eindrucksvoll und gibt ihnen als Botschaft mit, dass sie mit anderen Menschen auf dem gleichen Weg unterwegs sind.

Dass trotz steigender Kirchenaustrittszahlen immer wieder interessierte Taufbewerber kommen, hat verschiedene Gründe. Manche Eltern erziehen ihre Kinder bewusst religionslos, und wenn diese mit einem christlichen

Partner die Ehe eingehen wollen, werden die jungen Menschen neugierig. In Ostdeutschland spielte zu DDR-Zeiten Religion eine untergeordnete Rolle und manche Menschen werden bei einem Umzug nach Westdeutschland erstmals auf christliche Kirchen aufmerksam.

Dass Erwachsene sich vermehrt taufen lassen, ist für die Kirche in diesem Jahrhundert auch etwas Neues und so wurde während der Veranstaltung oft davon gesprochen, dass dieses Gebiet noch eine Baustelle ist. Es gibt vorgegebene Strukturen, die mit Leben ausgefüllt werden dürfen. Immer wieder wurde betont, auf die Bedürfnisse und Belange der Taufbewerber einzugehen und diese ernst zu nehmen, mit allem was sie mitbringen.

Für die Leiter der Gruppen ist es noch eine ungelöste Aufgabe, wie die Neugetauften später begleitet werden. Nach den intensiven Treffen vor der Taufe sind die Täuflinge dann enttäuscht, wenn die Gruppenstunde ausfällt, weil ein Jahr später wieder eine neue Gruppe entstanden ist und die Kapazität nicht ausreicht, die Vorgänger weiter intensiv zu betreuen.

Für MET könnte ich mir vorstellen, diesen Dienst für unser Dekanat weiter zu denken. Erfahrungen mit Gruppen und mit Glaubenseinsteigern haben wir schon etliche. Bitten wir Gott darum, dass er uns den Weg zeigt, den er für uns bereithält.

*Pia Marggrander*

*(Mitglied der Gemeinschaft Maranatha)*

**Volltreffer:** 

**ICPE im Internet**



**Das Institut für Weltevangelisierung präsentiert sich im weltweiten Netz**

**Alles über unsere Mission:**  
[www.icpe.de](http://www.icpe.de)

**Alles über unser Haus:**  
[www.icpe.de/allerheiligen](http://www.icpe.de/allerheiligen)

**Alles über unseren Jesus-Film:**  
[www.millenniumfilms.de](http://www.millenniumfilms.de)



Institut für Weltevangelisierung –  
ICPE-Mission  
Allerheiligen  
77728 Oppenau

Pfarrer Andreas Ihle sandte uns folgenden Kommentar von Helmut Matthies:

## Warum ließ Gott den Tsunami zu?

Die Katastrophen-Flut: „Wo war Gott?“ oder: „Wo war der Mensch?“ Es ist schon merkwürdig: Sonst spielt Gott in den Massenmedien kaum eine Rolle. Geschieht Gutes, wird er gar nicht erwähnt. Passiert aber eine Katastrophe, wird er zur Schlagzeile, die garantiert lautet: „Wo war Gott?“ So auch BILD am vorletzten Wochenende in Riesenbuchstaben auf zwei Seiten, umgeben von Schreckensbildern. Die Wochenzeitung der Juden in Deutschland, die „Jüdische Allgemeine“ (Berlin), drehte das Ganze um und fragte: „Wo war der Mensch?“

Sie schrieb: „Warum ließ Gott diesen verheerenden Tsunami zu? Amerikanische Seismologen wollten vier Stunden vor der Flut warnen, hatten aber keine Ansprechpartner in den betroffenen Ländern, die ein Vorwarnsystem hätten auslösen können. Die Frage ist also nicht, wo war Gott, sondern, wo war der Mensch!“ Die Realität war noch grotesker: Das für Alarm in Thailand zuständige Meteorologische Amt war in Minutenschnel-

le über das Seebeben vor Sumatra informiert worden. Aus Angst um das Ansehen des Tourismus – es hätte ja ein Fehlalarm sein können – wurde jedoch nicht gewarnt. Die Sorge um das Geld verhinderte also die Rettung von Tausenden! Gott hat den Menschen prinzipiell mit Vernunft begabt. Wenn aber seine grundsätzlich gute Schöpfung nicht genutzt wird, gibt es keinen Grund, Gott anzuklagen, sondern eher, ihn um Verzeihung zu bitten.

Ein weiteres: Zu Gottes guter Schöpfung gehört es offensichtlich, dass er die jeweiligen Ureinwohner mit dem Wissen um Warnsignale vor Katastrophen begabt hat. So sind relativ wenige Ureinwohner auf Inseln im Indischen Ozean umgekommen. Sie beobachteten schlicht das Verhalten ihrer Umgebung und folgten den Warnsignalen der Tiere. Als die Tiere sich plötzlich auf Anhöhen zurückzogen bzw. Vögel zu schreien anfangen, gingen auch die Menschen vom Strand weg - und wurden gerettet.

Anderer Stämme wussten: Zieht sich plötzlich und völlig ungewohnt das Meer weit zurück, folgt eine Riesenwelle. Sie retteten sich ebenfalls auf hügeliges Gebiet. Gottes Schöpfung ist also tatsächlich - wie er selbst feststellte - gut. Aber der Mensch beachtet eben häufig ihre Regeln nicht.

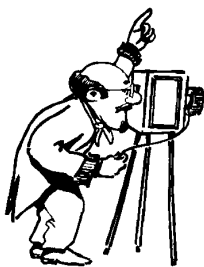
BILD schreibt zum Thema „Wo war Gott?“ ferner: „Die fortschrittliche evan-

gelische Theologin Dorothee Sölle meinte: 'Wie man nach Auschwitz den Gott loben soll, der alles so herrlich regieret, das weiß ich auch nicht'.

Doch wer hat denn hunderttausende Juden in diesem KZ umgebracht? Das war doch der Mensch, der von Gott nichts wissen wollte, und nicht Gott! Ähnlich ist es mit der Klage, dass es immer weniger arbeitende Deutsche und immer mehr Rentner gäbe, die Unterstützung bräuchten. Doch wer hat denn neun Millionen Kinder seit 1975 in Deutschland am Weiterleben gehindert? Das waren doch Menschen, die Gottes Gebot „Du sollst nicht töten“ missachteten. Die drohende demographische Katastrophe in Deutschland hat nicht Gott, sondern haben wir selbst verursacht.

*(Der Text erschien wenige Tage nach der katastrophalen Flutwelle in der evangelischen Nachrichtenagentur idea)*

## MET-Foto des Quartals:



**Erfolgreicher Fischfang:**  
René Stautmeister sind im Herzogenriedpark vier MET-Kinder ins Netz gegangen (von links): Ellen Stautmeister, Joshua und Jeremias Lerch und Yunus Sökmen.



### Impuls des MET-Spirituals:

## Man lebt nur zweimal

### Liebe an Jesus Christus glaubende Mitchristen,

„Man lebt nur zweimal“, lautet der Titel eines älteren James Bond Filmes. So einen Titel kann es nur im Film geben, dachte ich dabei zuerst. Und so habe ich mehr oder weniger amüsiert diesen Film angeschaut. Und dann habe ich einen Bezug zum Glauben gefunden. „Man lebt (zum Glück) zweimal“. Einmal dieses irdisch-biologische Leben, und dann das neue Leben bei Gott. Die Bibel nennt es ewiges Leben.

Gott hat alles dafür getan, dass ich dieses Leben habe. Im Wissen darum müsste - nach Dietrich Bonhoeffer - alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Mir gelingt das nur unvollkommen, denn immer wieder habe ich Angst vor einer ungewissen Zukunft. Und vor meinem eigenen Tod. Immer wieder will ich es lernen, dass Jesus mir zur Seite steht. Der mir das ewige Leben erworben hat, wird auch dafür sorgen, dass ich es erlange.

**Herzlichst Ihr Spiritual**  
**Andreas Ihle**



# Impressum

## Licht**blick**

Das MET-Magazin „Lichtblick“ mit Informationen rund um das Mannheimer Evangelisierungsteam erscheint vierteljährlich:

Nr. 1 (Januar-März),  
Nr. 2 (April-Juni),  
Nr. 3 (Juli-September),  
Nr. 4 (Oktober-Dezember).

### Redaktion:

Johannes Lerch (jl),  
Bernadett Groß (bg)

### Redaktionsanschrift:

MET-Lichtblick-Redaktion  
Johannes Lerch  
Nibelungenring 40  
68199 Mannheim  
Telefon: 06 21 8 41 39 84  
Telefax: 0 12 12 5 10 22 81 03  
E-Mail: lichtblick@m-et.de

### Diese Ausgabe enthält

#### Beiträge von:

Birgit Bartel, Uta Brosch, Christian Gund, Beate Haupt, Bettina Henkelmann, Andreas Ihle, Pia Marggrander, Markus Henkes, Peter Krieg, Matthias Mertins, Veronika Schätzle, Christine Stautmeister

### Beilagen:

■ Überweisungsträger für Spenden

### Layout, Gestaltung und Satz:

Johannes Lerch

### Auflage:

800

### Redaktionsschluss:

Der Lichtblick Nr. 2/2005 erscheint zum Mittendrin-Gottesdienst am 26. Juni 2005. Redaktionsschluss ist am 1. Mai 2005.

### Anzeigenschluss:

Anzeigen für die nächste Ausgabe bitte bis spätestens 31. Mai 2005 an die Redaktion schicken. Wir bieten auch kostenlos Gestaltungsvorschläge an.

### Adress-Verwaltung:

MET-Geschäftsstelle  
A 4, 2, 68159 Mannheim,  
E-Mail: buero@m-et.de

### Spendenkonto:

Der Lichtblick wird gegen eine gelegentliche Spende an alle Freunde von MET versandt.

Kontonummer 33 155 654 bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Bankleitzahl 670 505 05, Stichwort „Lichtblick“.

Bei vollständiger Adresse auf dem Überweisungsträger erhalten Sie Anfang des Jahres eine Spendenquittung.

Den Lichtblick gibt's auch als PDF-Datei zum Download:  
[www.m-et.de/lichtblick](http://www.m-et.de/lichtblick)

# Termine

## „Mittendrin“-Gottesdienste für Groß und Klein

Die sonntäglichen „Mittendrin“-Gottesdienste mit Eucharistiefeier beginnen um 9.00 Uhr.

- **„Mittendrin“ mit parallelen Kindergottesdiensten** (Zwei Gruppen: 3 bis 5 und 6 bis 10 Jahre): Alle 14 Tage, immer an den Sonntagen zu Beginn der *ungeraden* Kalenderwochen:  
Termine: 10.04., 24.04., 08.05., 22.05., 05.06., 19.06., 03.07., 17.07., 31.07.
- **„Mittendrin“ mit anschließender Agapefeier** (Brunch mit Begegnungsmöglichkeiten): Alle 14 Tage, immer an den Sonntagen zu Beginn der *geraden* Kalenderwochen:  
Termine: 03.04., 17.04., 01.05., 15.05. (Pfingsten), 29.05., 12.06., 26.06., 10.07., 24.07.

Ort: Marktplatzkirche St. Sebastian (Untere Pfarrei), F 1, 7

→ siehe „Mittendrin“-Gottesdienste ab Seite 12

## Eucharistische Anbetung

Die Anbetungsgruppe „Johannes“ lädt zur eucharistischen Anbetung mit Lobpreis ein.

Termine: Jeden Montag von 20 bis 21 Uhr

Ort: Kapelle der St. Hedwig-Klinik, A 2, 3–7

Kontakt: Willi Schönit, Tel. (06 21) 2 06 09, willi.schoenit@m-et.de

## 10. Mannheimer Seminar

Mit Glaubenskursen zum Gemeindegewachstum.

Pfarrer Klemens Armbruster und MET geben Ihre Erfahrungen mit „Wegen erwachsenen Glaubens“ (WeG) weiter.

Termin: Do, 14. April (17 Uhr) bis Sa., 16. April (13 Uhr) 2005

Ort: Katholisches Dekanatszentrum A 4, 1

Kontakt: MET-Geschäftsstelle, Tel. (0621) 12709–20, buero@m-et.de, klemens.armbruster@seelsorgeamt-freiburg.de

→ siehe Seite 7

## Offener Infoabend

Die Lobpreisgruppe Mattanja lädt zu einem Abend ein. MET-Mitglied Kinderarzt Peter Krieg berichtet von seinem Einsatz in Manila

Termin: Donnerstag, 28. April 2005 (20.00 Uhr)

Ort: Katholisches Dekanatszentrum, Dekanatsaal, A 4, 1

→ siehe Seite 8–9

## Feier der Pfingstvigil

mit der Bitte um Aussendung des Heiligen Geistes und Eucharistiefeier.

Termin: Pfingstsamstag, 14. Mai 2005 (20.00 bis ca. 22.30 Uhr)

Ort: Marktplatzkirche St. Sebastian (Untere Pfarrei), F 1, 7

→ siehe Seite 7

## Einkehrtag an Fronleichnam

Thema: „Christus für uns – wir füreinander“.

Termin: Donnerstag, 26. Mai 2005 (10 bis ca. 17 Uhr)

Ort: Katholisches Dekanatszentrum, Dekanatsaal, A 4, 1

→ siehe Seite 8

# Gruppen und Gemeinschaften

## Zellgruppen

Die drei Zellgruppen bestehen aus Mitgliedern des Mannheimer Evangelisierungsteams, die in unterschiedlicher Weise bei MET mitarbeiten. Sie treffen sich 14-tägig zum Zellgruppenabend privat zu Hause und sonntags zum „Mittendrin“-Gottesdienst in der Marktplatzkirche.

Kontakt und Vermittlung über die MET-Geschäftsstelle,  
Tel. (06 21) 1 27 09–20, buero@m-et.de

## GBL-Gruppen

Rund 20 gemeindliche GBL-Gruppen gibt es in Mannheim und Umgebung. Sie treffen sich 14-tägig, um gemeinsam **G**lauben, **B**ibel und **L**eben miteinander zu teilen.

Kontakt und Vermittlung über die MET-Geschäftsstelle,  
Tel. (06 21) 1 27 09–20, buero@m-et.de

## Glaubensgemeinschaft Maranatha:

Treffpunkt – zusammen mit einem offenen Freundeskreis – jeden Dienstagabend, abwechselnd zu Hause (Hauskreis) und in der Kapelle des Theresienkrankenhauses (Lobpreis-Gottesdienst).

Kontakt: Bernhard Jettenberger,

Tel. (06 21) 82 56 30, maranatha@m-et.de

## Dienstgruppen

In den Dienstgruppen kann jeder seine Gaben einbringen und durch seinen Dienst dabei helfen, anderen die Liebe Gottes näher zu bringen:

- **Lobpreisgruppe Mattanja:** Musikalische Gestaltung der MET-Gottesdienste. Proben 14-tägig, jeweils donnerstags von 20.00 bis 22.00 Uhr im Dekanatszentrum A 4, 1. (→ siehe S. 17)  
Kontakt: Christian Gund,  
Tel. (06 21) 1 28 03 33, mattanja@m-et.de
- **Theatergruppe:** Ansätze in Glaubenskursen und Gottesdiensten. Mitspieler/innen gesucht.  
Kontakt: Anja Gund-Schmitt,  
Tel. (06 21) 1 28 03 33, theatergruppe@m-et.de
- **Anbetungsgruppe Johannes:** Eucharistische Anbetung mit Lobpreis. Jeden Montag von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Kapelle der Hedwigsklinik, A 2, 3–7.  
Kontakt: Willi Schönit,  
Tel. (06 21) 2 06 09, anbetungsgruppe@m-et.de
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Lichtblick-Redaktion, Pressearbeit, Internet-Gestaltung, E-Mail-Newsletter, MET-Infostände.  
Kontakt: Johannes Lerch,  
Tel. (06 21) 8 41 39 84, presse@m-et.de
- **KiGo-Team:** Vorbereitung der Kindergottesdienste. (→ siehe auch S. 12)  
Kontakt: Beate Haupt,  
Tel. (06 21) 81 28 99, kigo-team@m-et.de
- **Forum Liturgie:** Vorbereitung der sonntäglichen „Mittendrin“-Gottesdienste.  
Kontakt: Veronika Schätzle,  
Tel. (06 21) 4 01 46 22, forum-liturgie@m-et.de
- **Evangelisierungs-Werkstatt:** Entwicklung der Evangelisierungsarbeit von MET.
- Glaubensseminare:** Matthias Mertins,  
Kontakt: Tel. (06 21) 1 27 09–20, matthias.mertins@m-et.de
- Türöffner-Veranstaltungen:** Peter Krieg,  
Kontakt: Tel. (06 21) 5 54 02 65, peter.krieg@web.de
- Freundschafts-Evangelisierung:** Pia Marggrander,  
Kontakt: Tel. (06 21) 87 40 52, p.marggrander@web.de

# Mannheimer Evangelisierungsteam e.V.

## MET-Geschäftsstelle:

Adresse: A 4, 2, 68159 Mannheim, Tel.: (06 21) 1 27 09–20, Fax: –66  
E-Mails: kontakt@m-et.de, matthias.mertins@m-et.de  
Internet: www.m-et.de

Neue Öffnungszeiten: Montag, Donnerstag, Freitag, 9.30–11.30 Uhr  
Sprechzeiten Matthias Mertins: Di 14–17 Uhr und nach Vereinbarung

## Mitgliederstatistik:

156 Mitglieder. **Wohnort:** Region Mannheim 74 %, Region Heidelberg, 7 %, Region Ludwigshafen 6 %; **Geschlecht:** Frauen 61 %, Männer 39 %, **Alter:** unter 30 J. 4 %, zwischen 30 und 50 J. 60 %, über 50 J. 36 %.

## Vorstand:

- Markus Henkes (1. Vorsitzende):  
Tel. (06 21) 77 59 37, 1.vorsitzender@m-et.de
- Joachim Schmidt (2. Vorsitzender):  
Tel. (06 21) 71 11 31, 2.vorsitzender@m-et.de
- Johannes Lerch (Schriftführer):  
Tel. (06 21) 8 41 39 84, schriftfuehrer@m-et.de
- Jutta Sökmen (Rechnungsführer):  
Tel. (06 21) 3 36 28 21, rechnungsfuehrer@m-et.de
- Anja Gund-Schmitt (Beisitzerin):  
Tel. (06 21) 1 28 03 33, anja.schmitt@m-et.de
- Peter Krieg (Beisitzer):  
Tel. (06 21) 5 54 02 65, peter.krieg@web.de